Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus,
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 171.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Freitag, 9. März.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Die Revision der französischen Verfassung.

Die Verfassungen werden in Frankreich nicht alt. Es resultirt diese Unbeständigkeit naturgemäß nicht allein aus dem nunmehr seit einem Jahrhundert in Permanenz bestehenden Kampfe zwischen den verschiedenen monarchischen Familien und deren beständigem Wechsel, sondern auch zwischen den Regierungsformen überhaupt. Die gegenwärtige republikanische Verfassung datirt vom Februar 1875. Die gesetzgebende Macht wird durch zwei Körperschaften, die Deputirtenkammer und den Senat, ausgeübt. Erstere geht aus allgemeinen Wahlen hervor, letzterer besteht aus 300 Mitgliedern, von denen 225 durch die Departements und die Kolonien, 75 durch die Nationalversammlung ernannt werden. Kammer und Senat zu gemeinschaftlicher Berathung vereinigt bilden die Nationalversammlung. Diese wählt den Präsidenten der Republik durch absolute Stimmenmehrheit. Die Hauptbefugnisse seiner Autorität sind: Freie Verfügung über die bewaffnete Macht und Besetzung aller Zivil- und Militärstellen, außerdem Auflösung der Kammer vor Ablauf ihres Mandates, jedoch nur unter Zustimmung des Senats. Verantwortlich ist der Präsident nur bei Hochverrath.

Da nun die bestehende Verfassung nicht der Ausfluß einer kompakten, überwiegenden Parteigruppirung, sondern vielmehr das Resultat eines zwischen den verschiedensten Strömungen mühsam zu Stande gebrachten Kompromisses gewesen, so konnte sie allgemein nicht befriedigen und mußte seit jeher die heftigsten Angriffe erleiden. Unter dem Ministerium Gambetta gewannen endlich die Revisionsvorschläge greifbare Gestalt. In der denkwürdigen Sitzung vom 26. Januar v. J., jener Sitzung, in welcher die Kammer durch Ablehnung der Listenwahlen dem Kabinet Gambetta den Sturz votirte, gelangte eine Resolution auf Revision der Verfassung zur Annahme, doch ist dieselbe durch die folgenden Ministerien Freycinet, Duclerc und Fallières dem Senate niemals übermittelt worden, was verfassungsmäßig eigentlich hätte geschehen müssen. Zwar ist ein solcher Termin gesetzmäßig nicht vorgeschrieben, doch ist es klar, daß eine vollständige Ignorirung oder auch nur in unbegrenzte Ferne hinausgeschobene Kenntnißnahme eines Kammervotums Seitens der Regierung nicht statthaft erscheinen muß. Das gegenwärtige Ministerium Ferry konnte also den dahinzielenden Vorwurf, den die Radikalen erhoben, nicht gänzlich unberücksichtigt lassen und mußte zu den verschiedenen Revisionsanträgen Stellung nehmen.

Ihrem inneren Wesen nach gehen diese Anträge weit auseinander. Der Radikalismus richtet seinen Ansturm in erster Linie gegen das Zweikammersystem und möchte eine gänzliche Abschaffung des Senats durchsetzen. Es ist ersichtlich, daß dieser Antrag eine prinzipielle Bedeutung von weitester Tragweite hat. Denn durch die Aufhebung des Oberhauses würde der Präsident der Republik, da ihm von den Beschlüssen der Kammer kein Appell mehr an den Senat offenstände, zu einem Werkzeuge der Kammer herabsinken und sich den jeweiligen Beschlüssen derselben widerstandslos zu fügen haben. Durch diese Verschiebung der gesetzgebenden Machtfaktoren würde ein Zustand geschaffen werden, welcher dem der ersten Republik in der Periode von 1792 bis 1795 bis zum Sturze Robespierre's, bekanntlich einer terroristischen Willkürherrschaft ohne gleichen, ähnlich wäre, jedenfalls aber allen ausgesprochen linksseitigen Elementen in der Deputirtenkammer ein bedenkliches Uebergewicht verleihen würde. Das Schicksal des leidigen Prätendentengesetzes, wobei sich die Besonnenheit des Senats als ein segensreiches legislatorisches Gegengewicht erwiesen hat, mußte dem Hasse des Radikalismus gegen den Senat neue Nahrung geben und kann zugleich als lehrreiches Beispiel für die Zustände gelten, denen durch die gänzliche Aufhebung dieses Korrektivs in der gesetzgebenden Gewalt Thor und Thür geöffnet werden würde.

Andere Anträge bezwecken die Verantwortlichkeit des Präsidenten der Republik ohne Verantwortlichkeit der Minister, eine Verfassung also nach dem Muster der Vereinigten Staaten von Nordamerika; wieder andere beschränken sich auf gewisse Modifikationen für die Senatswahlen, durch welche eine Schwächung des gegenwärtig in dieser Körperschaft herrschenden Geistes erzielt werden soll. Die Radikalen vom reinsten Wasser hingegen betrachten den Präsidenten der Republik überhaupt als ein überflüssiges Paradestück, ohne welches man weit bequemer die Republik mit Gesetzen beglücken kann. Schließlich spielen in der Angelegenheit jene Interessen, welche eine Verfassungsrevision zu Gunsten der gambettistischen Listenwahlen erstreben, eine erhebliche Rolle und zu diesen steht der Konseilpräsident Ferry in nächster Beziehung.

Auch Ferry will vorgeblich eine Revision, nur kommt es darauf an, in welchem Sinne und wann? Den Vorständen der republikanischen und der demokratischen Union hat der Herr Ministerpräsident über die Intentionen und die Haltung der Regierung in der Revisionsfrage eine Erklärung in folgendem Sinne gegeben. Die Revisionsfrage sei schon zu Anfang durch die Mitglieder des gegenwärtigen Ministeriums geprüft und debattirt worden, und zwar bereits damals, als der Inhalt der am 22. Februar verlesenen ministeriellen Erklärung festgestellt wurde. Bereits damals habe das Ministerium einstimmig anerkannt, daß die Revision der konstitutionellen Gesetze einer der hauptsächlichsten Punkte im Programm der Wahlen von 1881 gewesen sei. Wenn trotzdem in der ministeriellen Erklärung dessen keine Erwähnung gethan sei, so sei der Grund, daß die Regierung es nicht für politisch gehalten, die Initiative zur Hervorrufung einer so ernsten Debatte zu ergreifen. Dies aber wolle nicht heißen, daß die Regierung der Revision im Prinzip feindlich gegenüberstehe und dieselbe zurückzuweisen gedenke durch die Stellung der Vorfrage. Im Gegentheil; die Regierung nehme die Revision an und verpflichte sich dieselbe durchzuführen. Trotzdem glaube sie, daß dies eine Frage sei, die nützlicher Weise erst am Schluß der gegenwärtigen Legislaturperiode in Angriff genommen werden könne, oder frühestens vor den nächsten Senatswahlen; jedoch augenblicklich, unmittelbar nach den eben beendeten Krisen mit all' ihrer Agitation wäre es unklug, eine derartige Debatte heraufzubeschwören. Zudem würde die letztere zu keinem praktischen Resultat führen können, da der Senat seine Zustimmung zweifellos verweigern werde und diese Zustimmung doch unumgänglich sei. Um diese zu erlangen, beabsichtige das Ministerium anstatt einer Politik, welche eine Spannung in den Beziehungen der beiden Kammern und Konflikte herbeiführe, vielmehr eine Politik der Versöhnung und der Besänftigung zu verfolgen, ohne welche ernsthafte und dauernde Reformen sich nicht realisiren lassen.

Diese Gesichtspunkte hat Herr Ferry auch bei den in den letztverflossenen Tagen stattgehabten Kammerdebatten nachdrücklichst vertheidigt. Die nächste Drittelwahl des Senats findet im Januar 1885 statt, während das Mandat der Kammer erst im Oktober desselben Jahres abläuft. Herr Ferry erklärte im Allgemeinen, daß das Ministerium die Revision dann in Erwägung ziehen würde, vorausgesetzt, daß es noch im Amte sein werde. Das Resultat nun der Debatte in der Deputirtenkammer war ein vollständiger Sieg des Ministeriums in Form eines ihm von der Kammer ausdrücklich und rückhaltlos ertheilten Vertrauensvotums. Der erste Theil der Tagesordnung, welcher das Vertrauen der Kammer zu den Erklärungen der Regierung ausdrückt, wurde mit 340 gegen 139, der zweite Theil, welcher die Revision für jetzt ablehnt, mit 307 gegen 250, das Ganze schließlich mit 316 gegen 173 Stimmen angenommen. Die Regierung hat gesiegt und die Frage der Verfassungs-Revision ist vorläufig zu den Akten gelegt.

Berichtigung. In dem gestrigen Leitartikel „Ein Bauernbrief“ befindet sich ein störender Druckfehler. Im vorletzten Absatz Zeile 11 soll es heißen: „Die Verwandlung der Schulden in Renten würde uns nicht (statt „meist“) sympathisch sein.

General v. Kameke.

Als General v. Kameke am 1. Januar 1873 die Vertretung des Kriegsministers Grafen Roon übernahm, wurde diese Wahl in der Armee allgemein beifällig aufgenommen. Es war nicht leicht, dem Grafen Roon einen Nachfolger zu geben, und wenn es auch dem gewöhnlichen praktischen Herkommen widersprach, einen Ingenieur Offizier an die Spitze der Heeresverwaltung gestellt zu sehen, so war der damals 57jährige General v. Kameke als ein so hervorragend tüchtiger und gebildeter Offizier bekannt, daß ein Abweichen von dem „Usus“ in diesem Falle nur gerechtfertigt erschien. Und wenn wir die militärische Laufbahn des Generals durchgehen, so ergiebt sich die Thatsache, daß derselbe vielseitig genug militärisch thätig war, um den Heeresorganismus nicht allein von dem Standpunkte eines Offiziers aus kennen zu lernen, der in einer technischen Waffe groß geworden ist.

Geboren am 14. Juni 1817 zu Pasewalk in Pommern, trat Georg v. Kameke am 1. Januar 1834 in die damalige 2. Pionier-Abtheilung ein. Während der ersten sechszehn Jahre seiner Dienstzeit in verschiedenen Verwendungen im Ingenieurkorps thätig, wurde er am 22. Oktober 1850 als Hauptman in den Generalstab versetzt und hier theils beim Großen Generalstabe, theils beim Truppen-Generalstabe verwendet; späterhin erhielt er ein Kommando zur Gesandtschaft in Wien und im Jahre 1858 ein solches zum Kriegsministerium. Drei Jahre später treffen wir den nach unseren militärischen Begriffen jugendlichen Obersten an der Spitze des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11. Im Jahre 1865 zum Generalstabe zurückversetzt, wurde Kameke Anfangs als Stabschef des 8., dann des 2. Armeekorps verwendet. In letzter Eigenschaft hat er auch an dem Feldzuge des Jahres 1866 theilgenommen. Nach dem Kriege wurde er zum General Inspekteur der Festungen und des Ingenieurkorps ernannt und vertauschte diese Stellung beim Ausbruch des Krieges 1870 mit der eines Kommandeurs der 14. Division. Westlich von Saarbrücken stieß am 6. August 1870 General v. Kameke auf das 2. französische Korps (Frossard), griff es trotz dessen Uebermacht und günstiger Stellung unerschrocken an und leitete damit den blutigen aber wichtigen Sieg von Spicheren ein. Nach der Kapitulation von Metz führte der seiner ursprünglichen Waffe zurückgegebene General die Belagerungen der Festungen Diedenhofen, Montmedy, Mézières und späterhin den Ingenieurangriff auf Paris durch. Während des Aufenthalts der deutschen Truppen in der französischen Hauptstadt war er Kommandant der letztern. Am 18. Februar 1871 zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen befördert, blieb er in dieser Stellung bis zur Ernennung als Kriegsminister, die am 9. September 1873 endgültig erfolgte.

Damals stand neben der Wiedervervollständigung der Armee der Ausbau unserer westlichen Festungen im Vordergrunde des militärischen Interesses, und daß hierbei sowohl als bei der später folgenden Verstärkung der östlichen Lagerfestungen die große Sachkenntniß des Ingenieur-Generals v. Kameke die wichtigsten und besten Dienste gethan hat, dürfte außer Zweifel stehen.

Aber auch in anderer Hinsicht hat namentlich der Kriegsminister v. Kameke eine verdienstliche und erfolgreiche Thätigkeit entfaltet. Die umfangreichen Arbeiten behufs Ergänzung und Neubeschaffung von Waffen und Ausrüstungsgegenständen, die Neuordnung des Aushebungs- und Ersatzwesens, die Regelung der zu ungeahnter Ausdehnung angeschwollenen Invalidenangelegenheiten, die Sorge für bessere Stellung der Unteroffiziere und für zweckmäßige Kasernirung der Mannschaften — das alles forderte die volle Arbeitskraft des neuen Kriegsminissers während der ersten Jahre seines mühevollen und außergewöhnlich verantwortungsreichen Amtes. Eine gerechte Geschichtschreibung wird aber zugeben müssen, daß in diesen Jahren Vieles und Dauerndes geschehen ist für die Fortentwicklung und Befestigung unserer militärischen Einrichtungen. Auf der Grundlage des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 kam die Heer- und Wehrordnung zu Stande, und weiterhin das Landsturmgesetz, welches die gesammte wehrfähige Mannschaft vom 17. bis 42. Lebensjahre für den Kriegsfall dem Dienste des Vaterlandes sicherstellt. Ebenso erfolgten außer dem Gesetze über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden, der Kriegssanitätsordnung und der Novelle zum Pensionsgesetz noch zahlreiche Verordnungen und Festsetzungen, welche sämmtlich wohldurchdachte Maßregeln auf dem Gebiete der innern militärischen Verwaltung zur Einführung brachten. Aber auch zum Ausbau des lebendigen Heeresmechanismus hat der bisherige Kriegsminister nach Kräften beizutragen sich bemüht; dafür zeugen zahlreiche organische Einrichtungen. Ebenso ist auf dem Gebiete der eigentlichen Truppenausbildung während der Verwaltung Kamekes Erfreuliches und Sachgemäßes geleistet worden. Dafür sprechen die neu herausgegebenen Reglements für die drei Hauptwaffengattungen, die Instruktion über das Schießen der Infanterie und die praktische Nutzbarmachung des Gefechtschießens im Terrain.

Sicherlich hat hiernach das deutsche, in erster Linie aber das preußische Heer allen Grund, die Thätigkeit des Generals v. Kameke als eine ersprießliche und umsichtige ehrend anzuerkennen. Diese Anerkennung ist ihm auch von seinem hohen Kriegsherrn — es gehört hieher unter andern die Ernennung zum Chef des 2. Hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 77 — reichlich zu Theil geworden, und nicht minder haben sämmtliche politische Parteien im Reichstage stets zugestanden, daß General v. Kameke bei den verbindlichsten Formen ein verständnißvolles Entgegenkommen bei allen Fragen gezeigt hat, welche nur durch Zusammenwirken von Regierung und Volksvertretung eine gedeihliche Lösung finden konnten. Diese Eigenschaft eines verantwortlichen Ministers ist aber in erster Linie bei einem Kriegsminister von Werth und Bedeutung, insofern es hiedurch gelingt, die Interessen des Heeres mit den Rücksichten auf die Finanzkraft des Landes in Uebereinstimmung zu bringen.

(Köln. Ztg.)

Deutschland.

☾ **Berlin**, 7. März. Heute gegen Mittag wurde im Abgeordnetenhause bekannt, daß der Generallieutenant Bronsart von Schellendorf, bisher Divisions-Kommandeur in Berlin, zum Kriegsminister ernannt ist. Herr v. Bronsart, ein Bruder des Theater Intendanten in Hannover, ist etwa 52 Jahre alt und steht in dem Rufe, das zu sein, was man in militärischen Kreisen mit besonderer Betonung „schneidig“ nennt. Nach dieser Richtung bestätigt also die Ernennung des Nachfolgers des Herrn v. Kameke durchaus, was über den allgemeinen Grund des Rücktritts desselben berichtet wurde, daß ein „energischerer“ Kriegsminister für nothwendig gehalten wurde. Vielleicht kann man den Unterschied zwischen dem bisherigen und dem neuen Minister einigermaßen auch darin ausgedrückt finden, daß der erstere seine militärische Laufbahn im Ingenieurkorps, der letztere die seinige in der Garde zurückgelegt hat. Die Parole war seit dem Ausbruch der Differenzen mit Herrn v. Kameke im Allgemeinen, daß der Kriegsminister mehr persönliche Autorität haben müsse, als der bisherige Inhaber dieses Postens. Von diesem Gesichtspunkte aus mag auch einen

Augenblick an den General von Blumenthal gedacht worden sein, der als siegreicher Heerführer in anderer Art, als Herr von Bronsart geeignet erscheinen mochte, dem Reichstag gegenüber Autorität auszuüben; aber schon das Alter des Generals mußte, abgesehen von anderen Gründen, dagegen sprechen. Uebrigens gilt General v. Bronsart auch als einer der gebildetsten höheren Offiziere, nicht blos als einer der „schneidigsten", wie denn selbstverständlich darüber kein Zweifel besteht, daß bei Wahl des Nachfolgers des Herrn v. Kameke vollauf die Rücksicht auf die erforderliche geistige und fachmännische Qualifikation zu ihrem Rechte gekommen ist; dafür bürgt die Bedeutung, welche das Amt des Kriegsministers in den Augen des Kaisers hat und die Kapazität der Persönlichkeiten, welche dabei zu Rathe gezogen worden, zu denen in erster Reihe Graf Moltke gehört. — Die Ansicht ist weit verbreitet, daß der neue Kriegsminister mit spezieller Rücksicht auf wichtige Aufgaben, die in den nächsten Jahren dem Träger dieses Amtes zufallen werden, gewählt worden ist. Das jetzige Militär-Septennat läuft allerdings erst am 31. März 1888 ab, so daß etwa in der Reichstagssession von 1887 eine neue Vereinbarung zu treffen wäre. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß es so lange hinausgeschoben bleibt, denn die Session von 1887 würde die letzte der Legislaturperioden des im nächsten Jahre zu wählenden Reichstags sein, und eine Aufgabe wie die erwähnte stellt man nicht gern kurz vor Neuwahlen. Aber auch abgesehen von dieser, dürfte der neue Kriegsminister eine ernste Mission haben. Es ist trotz offiziöser Dementis außer Zweifel, daß die kürzlich durch die Presse gegangenen Erörterungen über die Nothwendigkeit gewisser neuer militärischer Maßnahmen — Verstärkung der Artillerie, höhere Sicherung der Ostgrenze, strategische Bahnen oder Vervollständigung solcher rc. — ihren Ursprung in sehr maßgebenden militärischen Kreisen hatten; Herr v. Kameke hat sich diesen Anregungen gegenüber ablehnend verhalten; aber ihre Urheber haben sie nicht aufgegeben, und Herrn von Bronsart's Stellung dazu wird ohne Zweifel für seine Ernennung mit maßgebend gewesen sein.

— Ueber den bisherigen Lebensgang des neuen Kriegsministers wird Folgendes mitgetheilt:

General Bronsart v. Schellendorff ist am 25. Januar 1832 als Sohn eines hohen Militärs zu Danzig geboren. Sein Vater war zuletzt Generallieutenant und Direktor des Militär-Oekonomie-Departements im Kriegs-Ministerium. Der General selbst ist aus dem Kadettenhause zu Berlin hervorgegangen, trat in das Kaiser Franz-Grenadier-Regiment Nr. 2 als Sekonde-Lieutenant ein, besuchte später die Kriegs-Akademie, war als Hauptmann und Kompagniechef im 2. Regiment zu Stettin, wurde später zum Großen Generalstabe versetzt und als Lehrer an der Kriegsakademie thätig. Als solcher avancirte er zum Major und lenkte durch seine Thätigkeit das Augenmerk des Königs auf sich. In dieser Zeit hatte er auch ein Kommissorium im Kriegsministerium. Während des Feldzuges 1870/71 war Herr von Bronsart als Oberstlieutenant und Abtheilungs-Chef im Großen Generalstab im Hauptquartier des Kaisers beschäftigt. Nach dem Feldzuge war er als Oberst Chef des Generalstabs des Gardekorps und wurde später als Generalmajor Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade und darauf als Generallieutenant Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division. General von Bronsart hat sich auch durch verschiedene Schriften in militärischen Kreisen einen Namen gemacht.

— General von Kameke wird sich, wie verlautet, nach seinem Gute Hohenfelde in Pommern zum dauernden Aufenthalte begeben.

— Ueber die bereits kurz erwähnten bedeutsamen Verhandlungen und Beschlüsse der Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses in Betreff der Krefelder Simultanschulfrage geht der „N.-L. C." aus parlamentarischen Kreisen noch folgender eingehendere Bericht nebst einer Beleuchtung der hochwichtigen Konsequenzen der gefaßten Beschlüsse zu:

„Im Jahre 1875 wurden unter Falk fünf Schulen in Krefeld simultanisirt. Bereits seit Jahren, besonders aber, nachdem Herr von Puttkamer das Unterrichtsministerium übernommen hatte, begannen die lebhaftesten Agitationen für die Rückbildung der Schulen in konfessionelle. Die königliche Regierung in Düsseldorf hatte im vorigen Jahre die Anordnung getroffen, daß dies mit dem 1. April d. J. erfolgen solle. Die städtischen Behörden petitionirten jetzt, nachdem Minister von Goßler einen abschlägigen Bescheid ertheilt hatte, beim Abgeordnetenhause um Aufhebung jener Verfügung. Der Referent, Abg. v. Zitzewitz, und der Korreferent, Abg. Seyffarth-Krefeld, legten den sehr umfangreichen Sachverhalt eingehend dar. Nach längerer Debatte, und nachdem auch der Regierungs-Kommissar, Geh. Rath Esser, den Standpunkt der Regierung verfochten hatte, nahm die Kommission den Antrag des Referenten über die Petition zur Tagesordnung überzugehen, mit 11 gegen 9 Stimmen an. Dafür stimmten geschlossen Konservative und Zentrum, dagegen ebenso geschlossen Freikonservative, Nationalliberale, Sezessionisten und Fortschritt. Leider hatte es mit dieser Beschlußfassung nicht sein Bewenden, vielmehr brachten die Abgeordneten Strosser und Kropatscheck noch eine Resolution ein, die den ganzen Falk'schen Grundsatz paritätischer Schulen aufzuheben bestimmt ist. Die Resolution wurde mit derselben Majorität und Zusammensetzung angenommen, und bittet, in Zukunft von dem in der Verfügung vom 16. Juni 1876 ausgesprochenen Grundsatz, daß die Genehmigung zu paritätischen Schuleinrichtungen nicht versagt werden könne, wenn da, wo die Schulunterhaltungspflicht der bürgerlichen Gemeinde obliegt, seitens der Gemeinden ein dahingehender Antrag gestellt wird — Abstand nehmen zu wollen. Ob es politisch von den Konservativen richtig war, eine solche Resolution einzubringen, mag dahin gestellt bleiben. Wohl aber glauben wir, daß es für das Leben der Schule nicht gedeihlich sein kann, wenn solche fundamentalen Grundsätze sich nach den jeweiligen Majoritäten bestimmen. Wo soll es mit der Schule hinkommen, wenn sie den Zankapfel von Kammermajoritäten bildet? Selbst die königl. Staatsregierung respektirte die Grundsätze Falk's an sich, denn sie gab als Grund der Rückgängigmachung nur die in Krefeld vorhandene Erregung der Gemüther und die dadurch in die Schule hineingetragene Agitation als Motiv an. Woher aber ist die Agitation entstanden? Ist sie eine natürliche, oder eine künstliche? Jedermann weiß das selbst zu beantworten. Wir möchten den Konservativen wie dem Zentrum ein ruhigeres Tempo anempfehlen und hoffen, daß die konservative Partei im Plenum des Hauses sich einer größeren Mäßigung befleißigen werde. Ein Umstoßen jenes fundamentalen Grundsatzes würde die größte Verwirrung in das Unterrichtswesen bringen. Sollte aber wider alles Erwarten auch das Plenum die Resolution gut heißen, so hoffen wir von der Regierung, daß sie nicht Hand mit anlege an das Niederreißen eines zu Recht bestehenden Grundpfeilers unserer Schuleinrichtungen. Freilich bekämpfte der Referent im Kernpunkt seiner Motivirung die Ansicht, daß die auf Grund des Falk'schen Erlasses vom 16. Juni 1876 getroffene Anordnung als zu Recht bestehend zu erachten sei. Indeß selbst der Regierungsvertreter konnte das nicht in Abrede stellen, und führte aus, wie Mangels eines Unterrichtsgesetzes hier das Oberaufsichtsrecht die Norm bilde; daß also die hieraus sich ergebenden Anordnungen der höchsten Unterrichtsverwaltung als durchaus zu Recht bestehende zu erachten seien."

— Die Nachricht, daß der Prinz von Wales zum preußischen Feldmarschall vom Kaiser ernannt worden sei, wird der „N. Z." als ungenau bezeichnet. Der Prinz von Wales, welcher englischer Feldmarschall ist, hat, wie man berichtet, vom Kaiser einen Feldmarschallstab zum Geschenk erhalten.

— Innerhalb der Fraktionen des Abgeordnetenhauses und zwischen denselben wird die Frage der weiteren Geschäftsbehandlung eifrig verhandelt, doch ist es zu bestimmten Beschlüssen noch nicht gekommen. Die Konservativen suchen mit allen Kräften das Zusammentreten des Abgeordnetenhauses alsbald nach den Osterferien durchzusetzen, sie sehen darin namentlich eine Satisfaktion für Herrn v. Puttkamer, dessen Ressort mit den Verwaltungsgesetzen besonders in Frage steht. Das Zentrum, welches bis jetzt dem Zusammenarbeiten von Reichstag und Landtag widerstrebte, scheint von der Besorgniß befallen zu werden, mit der Nichtberathung der Verwaltungsgesetze einen Stoß gegen Herrn v. Puttkamer zu führen, dessen Ministerposten den Klerikalen täglich werthvoller und bedeutsamer wird. Im Zentrum scheint das Märchen von einem Eintritt des Herrn v. Bennigsen in das Ministerium noch immer harmlos gläubige Seelen zu finden, die von diesem Gesichtspunkt aus parlamentarische Politik treiben wollen. In nationalliberalen Kreisen ist, wie das Organ der Partei, die „Nationalliberale Korr." erklärt, von den erwähnten Verhandlungen zwischen den Fraktionen nichts bekannt; hier geht die Ansicht vorwiegend dahin, daß es am zweckmäßigsten sein würde, dem Reichstag nach Ostern etwa drei Wochen frei zu lassen und alsdann gegen Ende April wieder Sitzungen des Abgeordnetenhauses anzuberaumen.

— Die „Germania" nimmt Notiz von der offiziösen Mittheilung, daß ein Zusammentagen von Reichs- und Landtag sich nach Ostern nicht werde vermeiden lassen, und fügt hinzu: „Wenn dem so ist, dann muß man es für absolut unbegreiflich erklären, wie die Regierung auf den Gedanken kommen kann, dem Reichstage noch in dieser Session den Etat für 1884/85 wieder vorzulegen. Man kann den Verdacht nicht los werden, daß es auf künstliche Steigerung der parlamentarischen Schwierigkeiten abgesehen sei." Nach dieser Auslassung des ultramontanen Blattes erscheint die Hoffnung gerechtfertigt, daß das Zentrum den liberalen Bestrebungen, die darauf hinauslaufen, das Abgeordnetenhaus von Ostern bis Pfingsten zu vertagen, sich anschließen wird.

— Wie man der „Danz. Ztg." meldet, finden im Kultusministerium Vorarbeiten für Abänderung der organischen Bestimmungen der Maigesetze statt, deren Ergebniß auch im Falle des Scheiterns der Verhandlungen mit Rom dem Landtage vorgelegt werden sollen.

— Dem Reichstage wird wahrscheinlich in seiner Session nach Ostern auch die Verordnung über die Verwendung von Blei und Zink bei der Herstellung von Nahrungs- und Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen zugehen. Die Verordnung, welche dem Bundesrathe im Dezember zuging, soll bereits am 1. Juli d. J. in Kraft treten. Zunächst wird darin die Verwendung von [illegible] zur Herstellung von Eß-, Trink- und Kochgeschirren ganz verboten; ebenso wird die Verwendung von Metalllegirungen, [illegible] zinnungen und von Metallfolien auf bestimmte Gewichtsmengen ($^1/_{100}$) beschränkt, sobald sie Blei enthalten. Als Blei gelten auch Bleioxyd, Schwefelblei, Zink und Zinkoxyd. In der Begründung zu der Verordnung wird ausgeführt, daß in den meisten Bundesstaaten die Anwendung von Blei schon ähnlichen Beschränkungen unterworfen ist; die einzelnen Landesverordnungen stimmen jedoch in der Auswahl der betreffenden Gegenstände nicht überein und wenden auch hierbei ein verschiedenartiges Verfahren an. Die Verordnung lehnt sich meist an die in [illegible] Bundesstaaten bestehenden Bestimmungen an. Gegenwärtig befindet sich die Vorlage noch in den Bundesrathsausschüssen.

— Bezüglich der Verordnung über das Verbot der Einfuhr von Schweinefleisch rc. aus Amerika erklärte, wie nachträglich des Näheren bekannt wird, der hanseatische Bevollmächtigte Folgendes:

„Bremen und Hamburg haben aus den thatsächlichen Ermittelungen die Ueberzeugung nicht gewinnen können, daß hinreichende Veranlassung vorliege, die Einfuhr von Schweinefleisch aus Amerika zu verbieten. Sie wollen jedoch mit Rücksicht darauf, daß von der Mehrzahl der verbündeten Regierungen ein solches Verbot für nothwendig erachtet wird, der beantragten Maßregel auch ihrerseits sich anschließen, unter dem Vorbehalte, daß es ihnen unbenommen bleibt, unter angemessenen Kontrolmaßregeln die Einfuhr und Wiederausfuhr ganzer Speckseiten und des Pöckelfleisches für die Zwecke des Handels nach dem Auslande und die Proviantirung der Seeschiffe mit Pöckelfleisch zu gestatten."

— In einer Besprechung der Beschlüsse der Reichstagskommission zur Berathung der Novelle zur Gewerbe[illegible]

Die Pestjungfer.

Eine Erzählung aus dem 30jährigen Kriege von Aug. Becker.

(Fortsetzung.)

Da der wüthende Haufen an der langen Lise Haus kam, hub er an mit Aexten und Prügeln wider die Thür und Fenster zu schlagen und wurden da grausame Flüche gethan. Die lange Lise war ein Weib in den Vierzigern, noch rüstig und kräftig, aber gen männiglich im Dorfe verschlossen und schweigsam, — hatte auch mit gar Niemanden Umgang.

Die streckete alsbald, da sie den Lärm mochte vernommen haben, die Nase zu einem Schieber am Fensterladen heraus und fragete, was es gäbe und was man von ihr wolle?

Da rufen Alle, so da versammelt waren, in arger Wuth:

„Ei, was will die Hexe noch fragen?! Schlagt sie todt, was liegt an des Teufels Gliedmaßen und an seiner Höllenbrut!" —

Hätten auch die Leute solches alsbald bewerkstelligt, so ich da nicht vorgesprungen und ihr gesagt hätte, sie wolle ihr Haus öffnen, darnach soll ihr Nichts geschehen, als was da auf dem ordentlichen Rechtsgang zu geschehen pflegt. Mittlerweilen war ein Mann aus der Thür unter den Haufen gesprungen mit bloßem Messer und greulicher, bedräulicher Gebärde, also daß alle Welt dessen sich entsetzte und zurückbebte. Der war gar seltsam gekleidet, ein großer schwarzer Hut saß ihm auf dem Ohr, darunter der rothe Bart seine Borsten hervorstreckte; ein grau Röcklein lag ihm um den Leib und war sein Antlitz erschrecklich anzusehen, also daß männiglich nicht wissen mochte, wie ihm zu widerstehen.

Ihm selber aber war's um's Wegkommen zu thun, hatte auch ein Weibsbild an der Hand, mit dem er durch die Scheuer in den Grasgarten eilete, und erst itzt wiederum kriegten die Leute Herz und drangen nach. Die alte Schwenkin brachte itzt ihres seligen Mannes Büchse, darin eine geweihete Kugel, solche nahm der alte Friedelbauer selbst, der dem Haufen durch die Scheuer herzhaftiglich voran ging. Das ungeheuerliche Paar strich am Zaune entlang, aber es war so helle Mondnacht, daß man sie wohl ersehen konnte. Rief auch der Friedelbauer mit lauter Stimme:

„Kommt Ihr lieben Burschen! Das ist der alte Hexenmeister, haben wir den, so ist dem Teufel alle Macht über uns und unser Gut genommen!"

Hetzeten die Gesellen auch selbigen arg nach, der Friedelbauer that einen Schuß und alsbald stürzete auch das Weibsbild auf den Boden mit lautem, jämmerlichen Schrei, und da man näher kam, ersah man, daß sie ein Kindlein im Tuch auf dem Rücken trug, so gar kläglich that. Stellete sich aber itzt der Mann vor sein geschossen Weib, hob sein Messer hoch empor und war anzuschauen, gleich einem Rachegeiste, also daß auch sich Niemand hinzu wagen wollete und Alle zurückwichen in's Dorf, da ich zum Ueberfluß auch Mitleiden verspürete mit dem blutigen Weib und die Andern dringlich ermahnete, von weiterer Gewaltthat abzulassen.

Im Dorfe hatte ein anderer Haufe die lange Lise aus dem Hause gerissen und noch selbige Nacht auf den Hexenstuhl gesetzt; dort hat sie der Meister Peterlein von dem Gericht zu Münster, so gerade zur Zeit im Dorfe gewesen, dreimal mit der Folter gefragt, aber sie leugnete hartnäckig, und dieweil sie für heute genug gepeinigt, sollete sie Morgen nochmals gefragt werden.

Solches geschah auch mit mehrerer und schärferer Marter, worauf sie auch eingestanden, daß sie eine Hexe sei, mit des Teufels Hülfe Mäuse und anderes Ungeziefer gemacht und Hagel und Schloßen hätte ausgebrütet. Aber das Ann' mariele sei keine Hexe, die wolle man in Ruhe lassen. Da man aber die Daumenschrauben von der Lise Fingern genommen hatte, leugnete sie wiederum, also daß sie mußte mit dem Kränzelein aufgezogen werden, auf daß sie gestund, wie daß sie zu der Schwenkin sei auf der Ofengabel geritten und solche zur Teufelsbuhlschaft überplaudern wollete, wie selbige auch ausgesagt. Sollete darnach auch, so die Nacht herum, auf dem Scheiterhaufen ihren Lohn empfangen.

Derweil saß daheim der Friedel, der sich um nichts mehr, was da um ihn vorging, kümmern wollete, und als ein Blödsinniger vor sich hinstarrete. Ich ging zu ihm hinein in den Stall, da er bei seinen Pferden saß, es war schon in der Dämmerung des Tages, der da auf die verhängnißvolle Nacht gefolget war. Mit großer Noth brachte ich ihn dazu, mit mir in Feld herumzustreichen, auf daß er zerstreut würde, dieweil ich besser gewußt, was ihm fehle, als alle Anderen. Leitete auch die göttliche Schickung unsere Schritte nach einem heimlichen [illegible] so da eine tiefe Hohle (Hohlweg) war, und dazumal schon [illegible] den umliegenden Bauern zur Sandgrube ist benützet worden.

Da wir dahin kamen, sahen wir in einem Loche zwei [illegible] lein sitzen, ein Mägdlein und ein klein Büblein, so in [illegible] Mägdleins Armen lag. War schon dunkel und darum an [illegible] ungeheuerlichen Ort sonst Niemand, — nämlich man [illegible] allda „an den Fuchsgruben" und männiglich im Dorfe [illegible] kannt, daß es an den Fuchsgruben nicht sauber, dieweil [illegible] Oeftern da ein dreibeiniger rother Fuchs war gesehen worden, so da den Leuten nicht ausgewichen, sondern sich kecklich [illegible] entgegengestellt und erst jüngst wiederum auf der großen [illegible] jagd des Herrn Amtmanns auf Landeck ein ganz Rudel [illegible] hunde sammt etzlichen Jägern in die Flucht geschlagen habe.

Die beiden Leutlein sind unsrer nicht gewahr worden, [illegible] daß wir ganz nahe bei ihnen stunden, und das Mägdlein rief:

„Sei ruhig, Jackele, da kommt der Vater," — wendete [illegible] dann zu uns und sagte:

„Du kommst spät, Vater, — die Mutter ist todt!"

Ich erkannte die Stimme, wie auch der Friedel, als [illegible] des Ann' mariele's, was mich in höchstes Erstaunen [illegible] noch mehr aber, da ich in der Grube neben den Kindern [illegible] den Sand hingestreckt einen Leichnam bemerkte, den ich auch [illegible] bald als den des schwarzen Weibsbildes erkannte, so von [illegible] Friedelbauer war geschossen worden.

Mich schauderte an Leib und Seele, der Friedel aber [illegible] zu dem Mägdlein hin, sagete:

„Ann' mariele, bist Du's? Dann sage mir, so Dir [illegible] irgendwelch Heiligthum bleibt, beschwöre ich Dich dabei, — [illegible] mir, ob Du Gemeinschaft mit Denen da hast und schon [illegible] so will ich das, was ich gesehen, als Blendwerk der [illegible] ansehen!"

Darauf antwortete sie und richtete dabei das bleiche Ge[illegible] auf das des Friedel, daß der ihre Unschuld daran erkennen mochte; aber ihre Worte waren anders und mochte aus selbigen ihre Schuld erkannt werden, nämlich sie sagete:

„Ja, ja, und ich werde bei ihnen bleiben, so lang es G[illegible] gefällig ist!"

Der Friedel drückete die Faust wider seine Stirn, [illegible] dann also:

...ung bezeichnet die „Prov.-Korresp." den Beschluß bezüglich der Einführung **obligatorischer Arbeitsbücher** für alle Arbeiter als einen **außerhalb des Rahmens** der Vorlage liegenden. Es handele sich um eine Angelegenheit, welche wegen der ihr von **vielen Arbeitern** beigelegten prinzipiellen Wichtigkeit zu ungewöhnlicher Bedeutung gelangt sei. Bei der Entscheidung derselben würden neben den von der Mehrheit der Kommission erörterten praktischen, **allgemeine sozialpolitische Gesichtspunkte** in Rücksicht gezogen werden müssen, welche das schließliche Resultat um so zweifelhafter erscheinen ließen, als der Bundesrath sich bei der Berathung der Vorlage gegen die Einführung obligatorischer Arbeitsbücher ausgesprochen habe. Die „Prov. Korresp." scheint sich demnach von diesem Beschlusse der Kommission wenig Erfolg zu versprechen.

— Die Petitionskommission des Abgeordnetenhauses beschloß heute, eine **Petition aus der Provinz Sachsen** gegen die Verordnung des Oberpräsidenten betr. die **Sonntagsruhe** als ungeeignet zur Verhandlung im Plenum zu erachten, da nicht dargethan war, daß die Petenten den Instanzenzug inne gehalten haben, und da überdies die angezogene Verordnung Gegenstand von Erörterungen seitens des Ministeriums des Innern sei.

— Mit Bezug auf die Verordnung vom 24. Februar d. J. wegen **Untersuchung des Petroleums** auf seine Entflammbarkeit haben die Minister für Handel und des Innern darauf hingewiesen, daß der Petroleumhändler der Bestrafung wegen nicht vorschriftmäßigen Verkaufens und Feilhaltens von leicht entzündbarem Petroleum durch den etwaigen Einwand sich nicht wird entziehen können, er habe das nachträglich als leicht entflammbar befundene Petroleum von seinem Lieferanten ausdrücklich als den gesetzlichen Anforderungen entsprechend gekauft. Will der Petroleumhändler sich vor dem Vorwurf einer, wenn auch nur fahrlässigen, aber gleichwohl strafbaren Uebertretung der Verordnung sichern, so wird er die einlaufenden Petroleumsendungen wenigstens von Zeit zu Zeit durch geeignete Sachverständige daraufhin prüfen lassen müssen, ob sie der vorgeschriebenen Beschaffenheit entsprechen.

— Die Konferenzen der letzten Tage über den **deutsch-spanischen Handelsvertrag** haben, wie verlautet, die günstigen Aussichten auf einen Abschluß vor Ablauf der Verlängerung am 15. März befestigt.

— Dem „Deutsch. Tagebl." zufolge wurde gestern in einer Ausschußsitzung des **Bundesraths** in der bekannten Angelegenheit der deutschen Kriegshäfen eine Einigung zwischen **Oldenburg** und dem Reiche erzielt, indem sich letzteres zu einer Schadloshaltnng an Oldenburg für das im Jahdebusen angelegte fortifikatorische Werk, welches eine Versandung des Fahrwassers befürchten läßt, in der Höhe von über 800,000 M. entschloß.

— Aus **Schleswig-Holstein**, 6. März, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Trotz gegentheiliger Behauptungen, welche man Ende der vorigen Woche hie und da las, scheinen die von der dänischen Regierung angeregten vertraulichen Besprechungen über die Behandlung der **dänischen Unterthanen in Nordschleswig** zu einem Ausgleiche nicht geführt zu haben. Bis jetzt sind allerdings noch keine Ausweisungen erfolgt, es ist aber — wenigstens im Kreise Tondern — auf's Neue eingeschärft worden, daß sie erfolgen würden, falls die Eintragung in die preußischen Stammrollen nicht bis Ende dieses Monats bewirkt sei. Als Ausweisungstermin ist der 1. April bezeichnet. Es ist übrigens auffällig, daß, während man in sämmtlichen nordschleswig'schen Kreisen gegen die wehrpflichtigen Optantennachkommen vorgegangen ist, man die dänischen Unterthanen im Flensburger Kreise ganz unbehelligt gelassen hat. Der Landrath des Kreises Herr v. Krupka fungirte mit dem General v. Blumenthal als Vertreter der preußischen Regierung auf der Apenrader Konferenz, auf der am 16. Januar 1872 die bekannte Uebereinkunft zwischen der deutschen und dänischen Regierung über die Rückkehr der Optanten geschlossen wurde. Die preußische Regierung zeigte sich damals sehr entgegenkommend, ja noch sechs Jahre später erkannte sie die dänische Unterthanenqualität der Optantennachkommen ausdrücklich an, während sie es doch damals so leicht gehabt hätte, die junge Generation für Deutschland zu reklamiren. Es bedarf kaum erst der Bemerkung, daß diese Angelegenheit die nordschleswig'sche Bevölkerung in großer Spannung erhält. Zahlreiche Familien schweben in der Gefahr, zerrissen zu werden; gewiß thäte die dänisch gesinnte Jugend Nordschleswigs klüger daran, sich zu fügen, aber sie wird es in den meisten Fällen nicht thun. Die Sache würde sich anders verhalten, wenn sie als dänische Unterthanen verpflichtet würden, Heeresdienste in der deutschen Armee zu leisten. Die Mehrheit würde einem solchen Befehl Folge leisten, denn sie würde denselben mit ihrer Ehre vereinbar halten. Vor die Wahl gestellt, dänisch zu bleiben und auszuwandern, oder preußisch und Soldat zu werden, werden in hundert Fällen nur zehn die letzte Eventualität wählen. Viele glauben die preußische Unterthanenschaft mit ihrer wirklichen Gesinnung nicht vereinigen zu können und sie wollen nicht Renegaten werden. Fanatismus und ein überreiztes nationales Ehrgefühl spielen dabei natürlich eine große Rolle, man mag das beklagen, verurtheilen oder verstehen, die Dinge werden damit nicht geändert. Die Ausgewiesenen werden in Dänemark und auch in Norwegen und Schweden die besten Propagandisten des Deutschenhasses sein. Und unglücklicher Weise soll sich diese Maßregel alljährlich wiederholen, so lange es dänische Unterthanen in Nordschleswig giebt, welche ihr 20. Lebensjahr vollendet haben. Dies Hinzerren einer so harten Maßregel, deren Loyalität wenigstens im Auslande nicht unbestritten ist, würde mehr als ein politischer Fehler sein. Ist die Nothwendigkeit vorhanden, ein Ende zu machen, so mache man es doch mit einem Schlage. Ohne Gesetz ist die Sache dann allerdings nicht zu machen, aber ohne Gesetz wird es auch zu keiner befriedigenden Lösung kommen. Was man auch sagen mag: In Dänemark werden die Ausweisungen der deutschfeindlichen Strömung eine ganz gewaltige Nahrung geben und die Lage der zahlreichen Deutschen in Dänemark schwerlich angenehmer gestalten. Dänemark wird allerdings nicht mit Ausweisungen antworten, aber die Heranziehung der deutschen Unterthanen zur dänischen Wehrpflicht wird es ohne Zweifel in Zukunft verlangen.

— Wie man dem „Hannov. Cour." aus **Hamburg** schreibt, ist der mehrerwähnte **Kirchenstreit** durch den Beschluß des zur Wahrnehmung der Disziplin über die Amtsführung der Geistlichen des hamburgischen Landgebiets in erster Instanz zuständigen Kirchenkreises Bergedorf zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. Der Pastor **Hanne** zu Eppendorf, einem der hamburgischen ländlichen Kirchspiele, hatte in einem Vortrage in einer Versammlung des Protestantenvereins zu Hamburg geäußert, daß gewisse Dogmen, wie dasjenige von der Trinität, heidnischen Ursprungs seien, und war eine Denunziation dieserhalb gegen denselben bei dem Kirchenrath eingereicht, welcher die Sache an den genannten „Kirchenkreis" verwies. Nach längerer Berathung hat der letztere mit einer Majorität von zwei Stimmen am 1. d. M. eine Erklärung beschlossen, daß die gedachten Aeußerungen des Pastors Hanne mit der Stellung eines Geistlichen der evangelischen Kirche unvereinbar seien und daß solches dem Kirchenrathe mit der Anheimgabe des weiteren eventuellen Verfahrens mitgetheilt werden solle. Der Kirchenrath wird sich somit darüber schlüssig zu machen haben, ob dieser Fall der Synode zur Entscheidung vorzulegen oder durch eine selbständige Entscheidung der Behörden zum Abschluß gebracht werden soll.

Greifswald, 6. März. Die Wahl des letzten **Rektors der Universität** wirbelte seiner Zeit viel Staub auf, da dieselbe auf einen Israeliten gefallen war und man von antisemitischer Seite sogar die Hilfe des Unterrichtsministers gegen die Gültigkeit in Anspruch genommen hatte. Jetzt scheint bei der letzten Rektoratswahl, die auf den Professor der Theologie, Dr. **Cremer**, gefallen ist, eine Gegenströmung sich geltend gemacht zu haben, da dieser seiner Richtung nach neben dem früheren Berliner Professor Hengstenberg rangirt und deshalb auf der pommerschen Provinzial-Synode neben dem orthodoxesten Mitgliede, Herrn v. Kleist-Retzow, seine Stellung nahm.

Dresden, 7. März. Im Königreich **Sachsen** stehen für diesen Sommer Ergänzungswahlen zum Landtage bevor. Es scheiden 27 Abgeordnete aus und zwar 1 sozialdemokratischer, 6 fortschrittliche, 5 nationalliberale und 15 konservative. Auf Einladung des Geschäftsführers der deutschen Fortschrittspartei in Sachsen, des Abg. Curt Starke, haben sich Sezessionisten und Nationalliberale zu einer gemeinschaftlichen Besprechung über die aufzustellenden liberalen Kandidaten bereit erklärt. Dieselbe wird am Sonntag in Döbeln stattfinden.

Frankreich.

Paris, 5. März. Gegen Mitte des Monats steht das Erscheinen eines neuen politischen Journals „**L'Etendard**" zu erwarten. In dem uns vorliegenden Prospektus kündigt sich dasselbe als ein **Organ der lateinischen Nation** an. „Es handelt sich," heißt es in dem Prospektus, „darum, eine Fusion aller Interessen der lateinischen Welt mit Unterstützung der slawischen Race gegen das stetig fortschreitende Uebergreifen des Germanismus herbeizuführen. Vor unserem Lande richtet sich jetzt das Dilemma auf: Sein oder Nichtsein. Es interessirt alle lateinischen Völker in gleichem Grade, wie uns, und findet seine gleiche Anwendung auf Schweden, Dänemark, Belgien, Holland, selbst auf Rußland. Dies will sagen, daß wir, indem wir die französischen Interessen vertheidigen, auf die Unterstützung eines großen Theils des Auslandes rechnen können. Erstaune man nicht, daß wir das Journal mit einem relativ beschränkten Kapital gründen; unsere Redaktion wird fast umsonst sein und die Mehrzahl unserer Mitarbeiter und Korrespondenten beanspruchen keine Remuneration. Sie sind glücklich und stolz, an einem so eminent patriotischen Werke mitzuwirken." — Unter den Mitgliedern des Verwaltungsrathes finden wir folgende Namen: Graf v. Dienheim-Brochocki, Marquis Dupputi, ehemaliger Ordonnanzoffizier des Königs von Italien, Emile Castelar, ehemaliger Präsident der spanischen Republik, General Türr, Mézières, Mitglied der französischen Akademie (Vizepräsident der Patriotenliga), und die französischen Deputirten Lockroy, David, Ténot und Sarlat.

Paris, 5. März. Der Kriegsminister, **General Thibaudin**, erschien vor einigen Tagen in der Initiativkommission der Deputirtenkammer, um sich über einen Antrag betreffs der **Befestigungsfrage von Paris** zu äußern. Der Abgeordnete Nadaud hat mit Rücksicht auf die neuerbauten detachirten Forts, welche die französische Hauptstadt in einem weiten Umkreise umgeben, den Antrag gestellt, die innere Enceinte zu be-

---

...sprechen, Verlorene!? Ann' mariele, wie konntest Du mir das thun, und wußtest doch, wie gern ich Dich hatte, und wie ich Alles, Alles Deinetwegen hätte verlassen und Dir allein anhängen mögen. Warum hast Du mich so um mein junges Leben betrogen?"

„Ich?" sagete hierauf das Mägdlein sichtlich angegriffen. „Ich nicht, Friedel! Du selbst, oder doch Deine eigenen Leute haben es gethan. Sieh' da, diese hat Dein Vater todtgeschossen, — was willst Du noch von mir?"

„Gehe von der Höllenrotte, Du kannst wohl noch geheilt werden, so Du mir folgest!" erwiederte der Friedel. Aber das Mägdlein sagete:

„Laß ab von mir, Friedel! Von dergleichen kann nimmer die Rede sein. Die Leiche da würde sich aufrichten und meinen Schritt hemmen, so er nach Dir gerichtet wäre. Ich bleibe bei den Meinigen und will mit ihnen sterben, so es sein muß!"

„Dann sei Gott Deiner Seele gnädig!" rief der Friedel, verhüllete das Gesicht mit beiden Händen und eilete also von der Stelle.

Ich aber blieb, dieweil ich hoffete von dem Mägdlein Etwas zu vernehmen, so da in der seltsamen Historie ein Licht anstecken möchte. Der Knabe, so ihr im Arm lag, war ein ungestaltet, zwerghaft Kind und grinsete mich sonder Furcht an, da ich mich an das Mägdlein wandte und sie fragete, was sie itzt zu thun gedenke, wenn ihre Pflegemutter, die lange Lise, verbrannt sei, das wohl morgigen Tag geschehen werde.

Bei solcher Nachricht sprang sie auf, starrete mir ins Antlitz, daß mir ganz unheimlich wurd, sagete dann:

„Wollet Ihr, Herr, mir eine Bitte nicht versagen, und es soll auch am jüngsten Tag solche gute That hoch angerechnet werden. Bleibet bei dem armen Kind da, nur so lange, bis sein Vater gekommen! Bleibet auf die Bitte eines unglücklichen, zweifelmüthigen Mägdleins!"

Ich hätte ihr wohl noch eine größere Bitte nicht abgeschlagen, und wäre sie zehntausendmal eine Hexe gewesen, blieb auch stehen, da sie in die Nacht hineinlief, nachdem sie den kleinen Balg nochmals zärtlich abgeschmatzt und getröstet, auch von der Weibesleiche, so im Sande lag, zweifelmüthig und mit großer Affektion Abschied genommen hatte.

Da stund ich nun allein, auf der verrufenen Sandgrube, neben einem Todten und als Wächter und Hüter eines Wechselbalgs, des Teufels selber gewärtig in meinen damaligen Gedanken und hat mir die Haut auch nicht wenig sich zusammengezogen, gleich einer Gänshaut. Hab auch im Mondlicht einen Fuchs an mir vorbeischleichen sehen, ob es der dreibeinige, weiß ich nicht zu sagen, glaube aber solches, insonderlich, da er sich darnach umgeschaut und mich ganz dreist angestarrt hat, als fürchte er sich nicht vor mir. Darnach geschah ein leiser Pfiff und da ich mich im Mondenlicht umsahe, wollete mich dünken, als säh' ich an dem Hagedorn über dem Weg einen Mann stehen und eine Frau, also, daß ich dessen gar sehre erschrocken und mich nicht von der Stelle rühren mochte aus lauter Furcht und großer Angst. Geschahe der Pfiff darnach noch zweimal und dieweil ich mich nicht rührete, strichen die Leutlein quer feldüber und ich war wiederum allein, stund auch da, bis die Hähne im Dorfe laut kräheten und kam dorten mit dem Buben bleichen, entstellten Antlitzes an.

(Fortsetzung folgt.)

Internationale Elektrische Ausstellung, Wien 1883.

Wenn man die in den letzten Tagen eingelaufenen Anmeldelisten einer selbst nur oberflächlichen Prüfung unterzieht, so läßt sich bereits mit Befriedigung konstatiren, daß die internationale elektrische Ausstellung in Wien gegen ihre Vorgänger nicht nur nicht zurückstehen, sondern sie vielmehr in mancher Beziehung übertreffen wird. Bei dem Fortschritte, den die Anwendung der Elektrotechnik selbst in der kurzen Frist eines Jahres gemacht hat, ist dies begreiflich, und wenn wir es heute versuchen, eine sei es auch nur oberflächliche Skizze zu geben, so müssen wir uns bei dem überreichen Stoff der größten Knappheit befleißen, wollen wir auch nur den bedeutenderen und interessanteren Anmeldungen gerecht werden. Zwei Länder, Dänemark und Spanien, haben sich mittlerweile dem internationalen Reigen der Ausstellenden eingefügt, und eben so ist eine über Erwarten lebhafte Betheiligung Italiens zu verzeichnen. Aus den Anmeldungen dieses Staates erwähnen wir nur der Societa Anonima Generale Italiana di Telephoni in Neapel mit einer reichen Kollektion im Beleuchtungswesen und in der Telephonie, Allessandro Lucchesini und Jules Lorenzetti, Beide in Florenz, mit diversen Telegraphen-Apparaten, Rialti Vincenzo in Forli mit einer vielversprechenden Neuerung in Glüblichtlampen, Dr. Charles Labus in Mailand mit seinem „Laryngofantome" zur Demonstration laryngoskopischer Operationen und Dr. Samuele Salaghi in Rom mit elektro-therapeutischen Apparaten — und wenden uns Frankreich zu, welches die Ausstellung in wahrhaft imponirender Weise zu beschicken verspricht. Obenan stehen das Maison Brequet und L. Sautter, Lemonnier & Co. in Paris, Weltfirmen, von denen Frankreich so glücklich ist, mehrere zu besitzen, und deren Sendungen an und für sich eine ganze Ausstellung repräsentiren. Die erstere Firma repräsentirt eine der ältesten Telegraphen-Bauanstalten, hat sich jedoch der raschen Erweiterung des elektro-technischen Gebietes mit Glück angeschlossen, und arbeitet gegenwärtig mit gleicher Genauigkeit und Eleganz Lampen, Dynamomaschinen, galvanoplastische Apparate etc. wie sie früher die von ihrem eigenen Chef erfundenen Nadeltelegraphen, Morsé, Hughes- und andere Instrumente verfertigt hat. Die Ausstellung L. Sautter und Lemonnier, deren Beleuchtungsapparate für Feldzwecke und Seeleuchten sich eines wohlverdienten Ruhmes erfreuen, wird einen Leuchtthurm enthalten, dessen Farbenspiel, wenn er seinem Vorbilde in Paris nachkommt, die weiten Räume unserer Rotunde beleben wird. Außerdem kommen acht Dynamomaschinen, 10 mit großen Reflektorlampen montirte stabile und fahrbare Beleuchtungs-Apparate und eine schöne Anzahl elektrischer Lampen. Ihnen schließen sich nebst Anderen Lazare Weiller in Angoulême mit verschiedenen Ausführungen in Silicium, Phosphorbronze und Kupferdraht und Ch. Ferdinand de la Roche in Paris mit Regulatoren und Glühlampen würdig an. Indem wir die Schweiz nur flüchtig streifen, aus welcher Emil Bürgin in Basel, der Schweizer Edison, im Vereine mit der Londoner Firma R. E. Crompton, wichtige Novitäten zu senden verspricht, begrüßen wir aus Dänemark Poul la Cour in Askovhus, den Erfinder der Stimmgabeltelegraphie, der, unabhängig von Bell und Elisha Gray dem Telephon die Wege ebnete, und Wilhelm Hellesen aus Kopenhagen, der ein interessantes Telephon baute, diesmal jedoch aus einem anderen Gebiete Neues zu senden verspricht. Mit Vergnügen wenden wir uns zu unserem nächsten Nachbar, zu Deutschland, wo der Ausstellungseifer immer reger zu werden beginnt, und verzeichnen nach der chronologischen Folge des Einlaufes die in Oesterreich wohlbekannte Firma Keiser und Schmidt in Berlin, die, nach ihrer reichen Anmeldeliste zu urtheilen, gegen ihre schöne Ausstellung in Paris nicht zurückbleiben wird, — die rheinische Elektrizitätsgesellschaft in Mannheim mit neupatentirten Bogenlampen, — C. H. F. Müller in Hamburg mit elektrischen Lampen, Röhren und Crookes-Apparaten, mit welch letzteren es zwar nicht gelang, wie man anfänglich wollte, einen vierten Aggregatzustand zu erweisen, die aber gleichwohl äußerst interessant sind, — Heilmann, Ducommun & Steilen in Mühlhausen, deren Ausstellung in Paris die ungetheilte Bewunderung aller Beschauer erregte, und die für den elektrischen Betrieb ihrer Präzisions-Werkzeugmaschinen einen eigenen Demonstrationspavillon errichten werden. — den Ober-Stabsarzt Dr. Emil Böttcher in Leipzig, der in München durch die geistreiche Konstruktion eines Akkumulators, welcher nach seiner Entladung als primäres galvanisches Element fortwirkt, Aufsehen erregte, und der nach Wien vier neue Sekundärbatterien senden wird — Josef Zimber in Furtwangen (Baden) mit einer stattlichen Kollektion elektrischer Uhren — Michael Sendtner in München mit seinem bei uns noch wenig berücksichtigten elektrischen Thermometer — Greiner &

seitigen, durch welche der Verkehr sehr gestört wird. Der Kriegsminister betonte dagegen, daß dieser innere Gürtel für die Vertheidigung von Paris unumgänglich nothwendig wäre, da jedes verschanzte Lager einen Kern haben müßte. General Thibaudin sprach sich nicht minder entschieden gegen die Bebauung dieser Zone aus, da andernfalls die inneren Fortifikationen ihre Wirksamkeit einbüßen würden. Nachdem der Minister demnächst die Kommission verlassen hatte, wurde die Frage einer lebhaften Erörterung unterzogen. Ein Theil wollte den Antrag in der Kammer gar nicht erst in Betracht gezogen wissen, ein anderer Theil erklärte, daß zwar die Vertheidigung der Hauptstadt in keiner Weise gefährdet werden dürfte, daß aber die Angelegenheit in ökonomischer, sowie in militärischer Hinsicht zu ernsthaft wäre, um nicht der eingehenden Prüfung der Kammer selbst unterbreitet zu werden.

Paris, 6. März. Die von Rouher inspirirte „Patrie" bringt folgende Mittheilung: „Im Palais Bourbon und in den politischen Kreisen beschäftigte man sich viel mit den Zusammenkünften, welche seit einigen Tagen zwischen dem Prinzen Napoleon und Rouher stattfanden. Wir sind im Stande, mitzutheilen, daß die Sache richtig ist und daß verschiedene Besuche wirklich gewechselt wurden. Man hat übrigens nicht vergessen, daß am Tage der Verhaftung des Prinzen ihm Rouher seine große Erfahrung als Rechtsgelehrter zur Verfügung stellte. Man weiß auch, daß, um das Beispiel zu geben, die Kaiserin die Reise nach Paris machte. Wir können hinzufügen, daß die Zusammenkünfte des ausgezeichneten Staatsmannes mit dem Prinzen einen sehr lebhaften und günstigen Eindruck auf die Bonapartistische Partei gemacht haben und daß man davon die besten Erfolge erwartet."

Großbritannien und Irland.

London, 6. März. Die Agrarverbrechen wollen noch immer kein Ende nehmen. Ein Farmer, Namens Cambell, wurde am Sonnabend, weil er seinen Pachtzins bezahlt hatte, von einem anderen Farmer in der Nähe von Armagh überfallen und so schwer verwundet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Thäter ist verhaftet. Am selben Abend wurde in Skermagh ein junger Mann von einer Mondscheinbande überfallen und furchtbar zugerichtet. Von den Thätern hat man keine Spur. — Von den Gefangenen in Kilmainham, die, wie es scheint, beinahe insgesammt dem Beispiele Careys folgen und Zeugenschaft gegen ihre Genossen beim Phönix-Park-Morde ablegen würden, ist nun noch einer, Namens Thomas Martin, von der Regierung als Kronzeuge angenommen worden. Er war auf dem Sprunge, aus dem Bunde der „Invincibiles" zu scheiden, als seine Verhaftung erfolgte. Marlin gestand ein, an den Exerzitien theilgenommen und sich durch mehrere Wochen im Pistolenschießen geübt zu haben, um sein „Ziel" nicht zu verfehlen, welches ein hervorragender Staatsbeamter war, den aus dem Wege zu räumen er den Befehl erhalten hatte. Man glaubt, daß er wichtige Aufschlüsse zu geben in der Lage sein wird. — Im Norden Englands ist angeblich eine neue weitverzweigte Verschwörung entdeckt worden, die mit der Dubliner Mörderbande in Verbindung stehen soll. Wie es heißt, gehören fünf- bis sechstausend Mann diesem Bunde an, der über Baarmittel von mehr als 5000 Pfd. Sterl. und ein kleines Arsenal gebietet, in dessen Inventar sich wenigstens 12,000 Revolver und 50,000 gebrauchsfertige, scharfgeladene Patronen befinden. Diese angebliche Entdeckung soll durch die von der englischen und irischen Polizei geführte Untersuchung des Phönix-Park-Mordes gemacht worden sein. — Die „Invincibles" sollen sich noch keineswegs vollständig in den Händen der Polizei befinden; man glaubt, daß sich noch 15 oder 16 Mitglieder dieser Mörderbande in Dublin herumtreiben. — Die mysteriöse „Nr. 1" steht, wenn man den umlaufenden Gerüchten Glauben schenken darf, bereits unter polizeilicher Bewachung und nur gewisse Formalitäten haben, wie behauptet wird, die Behörden bisher abgehalten, die Verhaftung dieser Persönlichkeit zu verfügen. Es soll dies ein Mann Namens Tighe oder Tait sein, der während einiger Jahre in Dublin ein Krämergeschäft betrieb. Er war weder an dem politischen Treiben noch an der Landligabewegung in hervorragender Weise betheiligt, hegte jedoch die extremsten politischen Anschauungen. In seinen Bekanntenkreisen galt er als sehr intelligenter Geschäftsmann.

Italien.

I. C. **Rom**, 3. März. Wie bereits telegraphisch gemeldet, hat der König endlich das in letzter Zeit so oft angekündigte Dekret, welches den Tag der Wiederaufnahme der Baarzahlungen, also der Aufhebung des Zwangskurses, auf den 12. April festsetzt, unterzeichnet. Der Finanzminister Magliani weinte fast vor Freude, als er dasselbe dem Könige zur Unterschrift vorlegte, und Humbert I., der selbst sehr bewegt war, umarmte seinen Minister. Vom 12. April ab werden wir in Italien also wieder Gold und Silber im öffentlichen Verkehr zirkuliren sehen, nachdem dasselbe seit ungefähr 17 Jahren — der Zwangskurs datirt vom Kriege 1866 her — aus dem Lande verschwunden war. Das was bis jetzt noch keiner unserer Finanzminister zu unternehmen gewagt, wollte und wußte Herr Magliani zur Ausführung zu bringen. Es ist freilich wahr, daß die Verhältnisse ihm dabei seit einiger Zeit ganz besonders zu Hilfe kamen. Es gibt augenblicklich in Europa Ueberfluß an Gold, nachdem die bedeutende Ausfuhr nach Amerika aufgehört hat. Die Ernteaussichten sind in Italien sehr gut und wir befinden uns ebensowohl in einer Periode der vollsten industriellen und kommerziellen Thätigkeit, als auch der politischen Ruhe, da unsere Regierung fest entschlossen zu sein scheint, was auch immer die mehr lärmenden als zahlreichen Chauvinisten dazu sagen mögen, sich nicht in irgend welche Abenteuer in Afrika einzulassen, und wenn uns unser alter guter italienischer Stern nur ein wenig treu bleibt, wird es ihr leicht werden, auch die letzten Spuren der irridentistischen Agitation verschwinden zu machen und so unseren allein noch gegen Wien hin bewölkten politischen Himmel wieder aufzuheitern.

Herr Magliani hat übrigens die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen, um zu verhindern, daß das Gold von neuem sofort aus dem Lande verschwinde, nachdem es kaum wieder zum Vorschein gekommen. Bezüglich der Wirksamkeit dieser Vorsichtsmaßregeln giebt es zwar noch immer einige Ungläubige, aber ihre Zahl vermindert sich von Tag und Tag, und die allgemeine Ansicht kompetenter und unparteiischer Leute geht dahin, daß die Folge die Weissagungen dieser Unglückspropheten Lügen strafen werde.

Man hofft, daß die ganze Sache sich ohne merkliche Störung abwickeln werde. Die 20 Centimesstücke in Silber werden aus dem Verkehr gezogen werden. Vom 12. April ab werden die Stadtkassen der vierzehn größten Städte, die bereits im Voraus bezeichnet sind, während vier Stunden Banknoten in jedem Betrage gegen Gold und Silber oder gleichen Kurs habende Staatsnoten umwechseln. Zu gleicher Zeit werden in den übrigen Städten unter diesen vierzehn die Noten zu 50 Centimes, 1 Francs und 2 Francs gegen Scheidemünzen ausgewechselt. Man wird für 240 Millionen Staatsnoten zu 10 Francs und für 100 Millionen zu 5 Francs ausgeben. Die sechs Notenbanken werden ermächtigt werden, zusammen für 50 Millionen Billets zu 25 Francs zu emittiren, die Fiduciakurs haben. Wie man sieht, bewegt sich also die italienische Wiederherstellung der Valuta genau in demselben Rahmen, wie seiner Zeit in Amerika und in Deutschland.

Rußland und Polen.

Petersburg, 5. März. Ueber die neuernannte Kommission zur Regulirung der Judenfrage lassen sich zwei Wochenschriften: die „Nedelja" und der „Woschod" hören.

Die „Nedelja" macht darauf aufmerksam, daß die neue Kommission wohl eine andere Aufgabe habe, als die, die Arbeiten der bisherigen Zentralkommission und der vielen Lokalkommissionen fortzusetzen. Dieses Mal handele es sich nicht sowohl um einzelne Seiten der Judenfrage, sondern um eine sofortige Revision aller auf die Juden bezüglichen Gesetze in ihrem Zusammenhange unter einander, und um eine möglichst rasche Entscheidung der Frage überhaupt, so zu sagen, außer der Tagesordnung.

„Das spricht dafür, daß die Lösung der Judenfrage jetzt von einem bestimmten Standpunkte aus in Angriff genommen werden soll, der unter Beseitigung der der verschiedenen Widersprüche in den einzelnen Theilen der Gesetzgebung zur Durchführung gelangen wird.... Die früheren Regierungsmaßnahmen auf diesem Gebiete verfolgten vor Allem zwei Ziele: die Beseitigung der Judenhetzen einerseits und die Bewahrung der nationalen Bevölkerung vor der sogenannten jüdischen Exploitation andererseits. Beides stand mit einander im nächsten, unmittelbaren Konnex: Zu Hetzen wird ja der Anlaß beseitigt, wenn zwischen beiden Parteien normale Beziehungen begründet werden. Anderernfalls würde es lediglich darauf hinauslaufen, nur gegen die äußeren Bethätigungen des bestehenden Hasses zu kämpfen, ohne seine beständigen Ursachen in Betracht zu ziehen. Daher erschien die Verschleppung der Thätigkeit der Kommissionen sehr unpassend und vielleicht gar schädlicher, als wenn man Alles beim Alten gelassen hätte, weil hiermit verschiedene dunkle Erwartungen erweckt wurden, ohne daß ein klares Resultat vorauszusehen war. Diese Erwartungen aber führen, wie aus der Provinz gemeldet wird, zu ernstlichen Mißverständnissen.

Die Gegner der Juden erwarten radikale Veränderungen in der bestehenden Sachlage; die Juden aber rechnen größtentheils darauf, daß Alles beim Hin- und Herschreiben sein Bewenden haben werde, und daß die alten, gewohnten Beziehungen zu der eingeborenen Bevölkerung erhalten bleiben würden. Eine solche Unbestimmtheit mildert nicht, sondern schärft die beiderseitige Abneigung nur noch mehr. Welche Richtung man jetzt bei der Lösung der Judenfrage einschlagen wird — darüber können wir nichts voraus sagen. Aber wohl ist zu hoffen, daß der Sorge um die Bewahrung der nationalen Bevölkerung vor Exploitation eine hervorragende Stelle eingeräumt wird. Natürlich ist es aber ungemein wichtig, daß die zu treffenden Maßregeln auch wirklich ihrem Zwecke entsprechen und nicht wieder um das Ziel herumirren . . . Wenn der der Exploitation Unterliegende auf ökonomischem Gebiete selbständiger dastehen wird, wird er auch selbst sich besser vertheidigen können und daher befindet sich die Judenfrage im engsten Zusammenhang mit der Besserung der Lage der Bevölkerung überhaupt und ihrer Bewahrung vor jeglicher Art Exploitation im Allgemeinen. Sonst würde an die Stelle der einen Exploitation nur eine andere treten."

Das jüdische Blatt „Woschod" seinerseits spricht am Schlusse eines mehr der Politik des Grafen Ignatjew, als der neuen Kommission gewidmeten Artikels folgendermaßen aus:

„Wir können von der neuernannten Kommission jedenfalls Erleichterung des Loses der russischen Juden erwarten. Schon im Faktum der Einsetzung derselben liegt das Eingeständniß, daß das während des Ministeriums Ignatjew Geschehene nicht so unbedingt gutgeheißen werden kann, und daß seine „zeitweiligen Maßregeln" die Staatsweisheit noch keineswegs erschöpfen. Sonst hätte man wohl nicht für nöthig erachtet, nach seinen Komités und Kommissionen, die die Resultate ihrer Thätigkeit so gut wie seit gestern erst zu Kraft bestehen — schon wieder neue Kommissionen zu kreiren."

Uebrigens ist nach Ansicht des Blattes die gegenwärtige Lage so schlecht, so unerträglich, daß sich Schlechteres nicht ersinnen läßt; die von der Politik des Grafen Ignatjew geschaffenen gegenseitigen Beziehungen für die Juden im Allgemeinen und namentlich in Bezug auf ihre Stellung innerhalb der übrigen Bevölkerung haben sich so zugespitzt und bereits den kritischen Punkt erreicht, wo eine Reaktion unvermeidlich ist.

Petersburg, 5. März. (N. Ruff. Korresp.) Die Nordische Telegraphenagentur, welche als ein Konkurrenzunternehmen

---

Friedrichs in Stützerbach (Thüringen) mit Glühlichtlampen eigenen Systems — Dr. Greitners Argentan-Fabrik in Auerhammer (Sachsen) mit einer recht malerisch gruppirten Ausstellung diverser Metallwaaren für elektrische Zwecke — E. M. Reiniger in Erlangen mit einer sehr reichen Kollektion elektrisch-medizinischer Apparate und Instrumente — Dr. Albert Lessing in Nürnberg mit elektrischen Kohlen und Apparaten — Dr. Johann Wilkens in Bremen mit einem Typendruck-Telegraphen des verstorbenen Erfinders G. J. Droste — und Spiecker & Co. in Köln mit dynamoelektrischen Maschinen zu Zwecken der Beleuchtung und Kraftübertragung.

Eine Theestudie.

Die Naturwissenschaften und besonders die Chemie haben in den letzten Jahren viel zur Zerstreuung von Vorurtheilen beigetragen. So hatte sich in Deutschland die Ansicht eingebürgert, daß Thee zehre, d. h. der Gesundheit nicht zuträglich sei. Die Thatsache, daß die Engländer, deren Hauptgetränk am Morgen, Mittag und Abend der Thee in stärkstem Aufgusse ist, daß die Russen, die vom Morgen bis zum Abend den Samowar (die Theemaschine) ununterbrochen in Thätigkeit haben, einen kräftigen, gesunden Menschenschlag aufweisen, half nichts; das Vorurtheil war und blieb bestehen, bis neben der Erfahrung auch die Wissenschaft seine Unhaltbarkeit darthat. Wirft man freilich einen Blick in die vielen Analysen des Gesundheitsamts über Thee, so mußte man sich sagen, daß es nicht ganz grundlos war. Zeigten sie doch, daß gerade in Deutschland Mischungen und Färbungen, besonders grüner Sorten, vorkamen, die allerdings gesundheitsschädlich wirken konnten, ja, mußten. Dazu kam, daß eine gegen äußere Einflüsse so empfindliche Waare, wie es der Thee, in der That ist, im bunten Durcheinander mit Gewürzen aller Art, mit Seifen, Heringen, Petroleum u. s. w. gelagert, in den Handel gebracht wurde, während man ihn in anderen Ländern als Spezialartikel behandelt und sorgsam vor äußeren Einflüssen hütet. Erwägt man weiter, daß man bei uns den Thee lange Zeit hindurch zu weitaus zu hohen Preisen in den Verkehr brachte, zumal es sich dabei gewöhnlich um die schlechtesten Sorten handelte, so erklärt es sich wohl, wenn man demselben in weiten Kreisen keinen Geschmack abgewinnen konnte oder ihn als Luxusartikel betrachtete, dessen Genuß nur den besser gestellten Klassen möglich sei.

In neuester Zeit scheint indeß auch in Deutschland das Verständniß für den Werth des Thees aufgegangen zu sein; zumal gilt das von unserm Norden, wo er bei einem Theile der Bevölkerung bereits zu einem Bedürfniß geworden.

Wenn man in der offiziellen Liste über die vorjährige Einfuhr nach Königsberg eine Einfuhr von 272,349 Zentner Thee verzeichnet findet, erscheint es fast unglaublich, daß das belebende und erfrischende Getränk, das wir aus dem Theeblatt bereiten, in Europa kaum über 200 Jahre bekannt ist. Aber auch die Schriftsteller Chinas, desjenigen Landes, das uns noch heute hauptsächlich mit dem Thee versorgt, erwähnen denselben erst um das 6. Jahrhundert v. Chr.; freilich giebt es eine Sage, nach welcher Kaiser Chin Nong, der von den Chinesen als Begründer der Landwirthschaft gefeiert und dessen Regierung auf 3000 Jahre vor unserer Zeitrechnung verlegt wird, unter andern werthvollen Kulturen bereits den Theestrauch gezogen haben soll. Eine uns näher liegende und historische Persönlichkeit ist jedenfalls der Philosoph Confucius, der, 550 v. Chr. geboren in seinen Schriften des Thees's Erwähnung thut; weitere zuverlässige Berichte über dieses Produkt befinden sich in einem im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung in Alexandien erschienenen Werke, das, aus Quellen der Eingeborenen schöpfend, Thee und Seide als Produkte Chinas und Indiens erwähnt. Der nächste Bericht über Thee stammt aus dem 6. Jahrhundert, indem ein Priester aus der Sekte der Fo ihn als Arzenei empfiehlt, eine Anschauung, die auch noch vor nicht zu langer Zeit in Deutschland vorwaltete und hier und da wohl auch jetzt noch anzutreffen ist. Bald nachher unter der Dynastie Tang (618 bis 906) ist der Thee bereits zum allgemeinen Genußmittel geworden und ein in dieser Zeit lebender chinesischer Gelehrter weiß schon zum Lobe desselben zu sagen: „Thee belebt den Geist, verleiht ihm Harmonie, zerstreut Schlaffheit, vertreibt Müdigkeit, belebt die Gedanken, verhindert Schläfrigkeit, erfrischt den Körper und klärt die Auffassungsgabe."

Ist also bereits mehr als ein Jahrtausend vergangen, seit in China der Thee, der übrigens schon 783 daselbst besteuert wurde, eine bedeutende Rolle spielte, so währte es noch viele Jahrhunderte, ehe derselbe Eingang in Europa fand. Die Portugiesen, zur Zeit die kühnsten Seefahrer, waren die ersten, die 1547 Handelsbeziehungen mit China anknüpften, doch ließen sie damals, obgleich ihnen die Werthschätzung des Thees seitens der Eingeborenen bekannt wurde, denselben unbeachtet. Allmählich indeß begann der Artikel doch mehr und mehr die Aufmerksamkeit der schifffahrttreibenden Nationen auf sich zu ziehen. Im Jahre 1610 brachten die Holländer den ersten Thee nach England und schon 1645 spricht ein Jesuitenmissionär, der 20 Jahre in China gelebt, vom Thee als einem in Europa ganz bekannten Produkt, und ein gleichzeitiger Autor hält es für überflüssig, über die hervorragenden Eigenschaften desselben zu sprechen, da diese in Europa gleichfalls hinlänglich gewürdigt seien. Trotzdem herschten in jener Zeit über den Werth des Produkts noch sehr verschiedene Ansichten, denn wurde der Thee auch in England bereits geschätzt, so weigerte sich doch beispielsweise der erste russische Gesandte beim Mogul im Jahre 1639 bei seiner Abreise, ein Geschenk von Thee für den Zaren mitzunehmen, weil er dasselbe für werthlos erklärte. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts hatte der Thee sich aber in England bereits derart eingebürgert, daß die Regierung ihn mit einem Einfuhrzoll belastete; freilich wurden 1669 direkt nur etwa 30,000 Pfund eingeführt, indirekt sandte aber Holland größere Zufuhren. Bis zum Jahre 1834 hatte für England die ostindische Kompagnie ein Monopol für diese direkte Einfuhr und die Ziffer stieg in diesem Jahre bereits auf 35 Millionen Pfund, ein freilich kleines Quantum im Vergleich zu den letzten Jahrzehnten, denn die Einfuhrliste des Jahres 1880 ergiebt für London 214 Millionen Pfund.

Nächst England war es Holland, das um dieselbe Zeit den Werth des Theegenusses schätzen lernte, und diesem schloß sich bald Rußland an: in England werden jetzt durchschnittlich 4 Pfund Thee jährlich auf den Kopf der Bevölkerung konsumirt; Holland und Rußland brauchen durchschnittlich 1 Pfund, Deutschland dagegen verbraucht nur etwa 2 Loth auf Kopf und Jahr und noch weniger Frankreich.

Der Königsberger Handelsstand beschäftigte sich schon vor etwa 40 Jahren mit der Einfuhr von Thee, zu einer Zeit, als kein Thee die europäische Landgrenze Rußlands überschreiten durfte und der Theehandel Rußlands lediglich auf Beziehungen über die asiatische Grenze auf den sogenannten Karavanenhandel beschränkt war. Schon damals versorgten sich die russischen Grenzbewohner trotz des erwähnten Verbotes von Königsberg her mit ihrem Theebedarf und diesem Umstande ist es zu verdanken, daß sich dort eine Kenntniß des russischen Geschmacks ausbildete, die den Königsberger Theehändlern nicht nur in ihrer Vaterstadt und in Rußland, sondern auch in London, dem Hauptpunkt für Thee, einen Ruf als Kenner ersten Ranges verschafft hat. So sehen wir, während im Jahre 1850 nur etwa 5 Millionen Pfund nach Königsberg kamen, im letzten Jahre ein Quantum von über 27 Millionen in dem Handelsausweis als eingeführt verzeichnet, und da Rußland einen Verbrauch von etwa 60 Millionen Pfund jährlich hat, so deckt Königsberg fast die Hälfte des russischen Gesammtverbrauchs.

Für Deutschland weist die Zollstatistik der letzten Jahre eine wesentliche Steigerung der Theeversteuerung auf, ein Beweis, daß man auch in Deutschland mehr und mehr die kostbaren Eigenschaften des Thees zu würdigen beginnt. Er wird sich aber um so sicherer in weiteren Kreisen Eingang verschaffen, seitdem deutsche Theehändler den Gedanken erfaßt haben, den Thee aus einem Salongetränke zu einem allen Klassen der Bevölkerung zugänglichen Genuß- und Erfrischungsmittel zu machen, ihn also zu einem billigen Preise in derselben guten und wohlschmeckenden Qualität in allen größeren Städten Deutschlands in den Handel zu bringen. Die Idee ist zum Theil bereits durchgeführt; in kurzer Zeit wird man in ganz Deutschland in der Lage sein, dieselbe Waare in großen und kleinen, mit gesetzlich geschützter Schutzmarke versehenen Packeten zum gleichen Preise zu kaufen.

---

th. **Berichtigung.** In der Besprechung über „Iwein" bitten wir einen sinnentstellenden Druckfehler gelegentlich des Passus über den Darsteller des „Iwein" wie folgt zu korrigiren: „und wenn auch die volle Ursprünglichkeit jugendlicher Kraftentwicklung des Duftes der vollen Natürlichkeit entbehrte." Im Referate stand: „des Dichters der vollen Natürlichkeit."

...gen die Internationale Telegraphenagentur, deren Besitzer hier ...ntlich der Eigenthümer des „Golos" ist, im verflossenen Jahre ...r starker Begünstigung der Regierung gegründet wurde, wird, ...verlautet, demnächst ihre Thätigkeit einstellen. Die ...richten der halboffiziösen Agentur waren von vornherein so dürftig, ...ß sie im Inlande wie im Auslande nur wenig Anklang fanden. ...n den Abonnenten ist einer nach dem andern abgefallen. Der ...ierung hat die Agentur nur Mißtrauen, aber keinen Nutzen ...racht. — Der „Nowo rossiski Telegraph", ein in Odessa er...enendes Blatt, liefert folgenden Beitrag zum russischen Eisen...bahnwesen. Unsere Eisenbahnen haben 2400 Millionen Rubel ...ostet. Von dieser Summe erhielten 230 Millionen die Börsen des ...landes als Courtage, 780 Millionen die ausländischen Fabriken ...Lieferung von Schienen und Rohmaterial 615 Millionen kostete ...Bau und 685 Millionen erhielten die Konzessionäre und deren ...eunde. Am 1. Januar 1882 schuldeten alle Bahnen der Krone ...031,264 Rubel. — Trotzdem die Meldungen von dem Noth...and im Süden vor kurzem offiziös dementirt wurden, beweisen ...richten aus Odessa, daß derselbe in der That sehr stark herrscht. ...n den Dörfern, die unmittelbar vor Odessa liegen, hat derselbe solche ...mensionen angenommen, daß die Odessaer Duma sich veranlaßt ge...en hat, energisch einzugreifen und Geldmittel auszusetzen, um vor...ufige Abhilfe zu schaffen. Es ist eben nicht nur der Mangel an ...reide, der sich geltend macht und die Preise vertheuert, sondern ...h der Arbeitsmangel, der durch den strengen Winter und das Zu...ren der Häfen herbeigeführt ist und die Hungersnoth täglich ...chsen läßt. Die Regierung bemüht sich wohl, den Hungernden zu ...fen, aber Rußland ist ein schwerfälliger Organismus, der zu allen ...gen lange Zeit braucht. Die hiesige Gesellschaft thut als weiß sie ...n diesen traurigen Vorgängen gar nichts. Man läßt die Hungrigen ...gern, lebt in Saus und Braus weiter und die Privatwohlthätigkeit ...l sich nirgend regen.

Amerika.

Washington, 4. März. Senat und Abgeordnetenhaus haben die ...t längerer Zeit schwebenden Zollberathungen durch Annahme ...von der gemeinsamen Zollkommission festgestellten Sätze beendet ...d Präsident Arthur hat denselben durch Unterzeichnung Gesetzeskraft ...liehen. Im Laufe der Verhandlungen erklärte Mr. Kelly, der Vor...ende des Finanzausschusses, daß die durch die Bill verursachten ...euerermäßigungen im Ganzen 67,000,000 Doll. ausmachen. Mr. ...rlisle, welcher die Maßregel beanstandete, bemerkte, der Bericht ...ebe eine Durchschnittsreduktion von 10 Proz., allein er lenkte auch ...e Aufmerksamkeit auf den Umstand, daß, während die Zollsätze auf ...olle um ca. 18 Proz. ermäßigt seien, die Zölle auf alle Wollenstoffe ...höht werden würden. Er sagte ferner, daß die Herabsetzung bei den ...etten Einkünften 65,000,000 Doll und bei dem Tarif 25,000,000 ...oll. betragen würde, während die Zuckerzölle allein 11,000,000 Doll. ...eniger liefern würden. Mr. Carlisle sagte, daß die Maßregel eine ...ettoerhöhung des Zolles für ordinäre irdene Waaren von 33 Proz. ...e Wege bringen würde. Die Zölle für Eisenbarren, ausgenommen ...e niedrigste Klasse, gingen über die ursprünglich vom Hause festge...ten hinaus. Auch für gewalztes Eisen seien die Zölle von dem ...onferenzausschusse höher angenommen, als solche sowohl vom Senat, ...e vom Repräsentantenhause normirt worden. Baumwollwaaren, die ...sher 35 Proz. bezahlt hätten, würden jetzt 40 Proz. zu zahlen haben. ...e Mitglieder, die einen hohen Tarif für Wolle und Eisen begünsti...n, stimmten gegen die Vorlage, weil die Zollsätze ihren Wünschen ...cht entsprachen. Der Kongreß vertagte sich heute Mittag. — Ein ...ischen den Vereinigten Staaten und Madagaskar geschlossener ...ertrag regelt die Frage von Landpachten in letzterem Lande. Er be...igt Ausländer, Pachtverträge für irgend eine Zeitdauer abzuschließen, ...dem darin ein Uebereinkommen für Erneuerung der Pacht aufgenom...en wird. Der Vertrag giebt Amerika das Privilegium des Küsten...andels mit Madagaskar und gestattet, daß die Einfuhrzölle für ...merikanische Waaren, je nach dem Belieben des Eigenthümers oder ...ssignaten, in Geld oder Waare beglichen werden. Kriegsvorräthe ...ürfen in Madagaskar nicht eingeführt werden, ausgenommen auf Be...ehl der Königin. Kühe und Bauholz sind von der Ausfuhr aus...eschlossen.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 8. März. Heute begann der Prozeß gegen die 29 Sozialisten, welche des Hochverraths, theilweise des Raubes, der Theilnahme am Raube, begangen an dem Schustermeister Mer...llinger zum Zwecke der Beschaffung der Mittel für die Orga...nisirung eines revolutionären Klubs, angeklagt sind. Vorsitzender ...Lamezan, Staatsanwalt Pelser. Der Gerichtshof entschied ...m Sinne der Vertheidigung für die Oeffentlichkeit der Verhand...lung, ausgenommen bei der Verlesung der hochverrätherischen Schriften. Die Dauer des Prozesses ist auf vierzehn Tage berechnet.

(Wiederholt.)

Pest, 8. März. [Abgeordnetenhaus.] Fortsetzung der Debatte über die Mittelschule. Helfy (Unabhängigkeitspartei) erkannte die außerordentlichen Verdienste der ungarischen Pro...testanten an und lehnte den Gesetzentwurf aus pädagogischen, politischen und Nationalitätsrücksichten ab, indem er sich dem Separatvotum anschloß. Des Ministers Pflicht sei, die Staats...sprache ohne jedes Gesetz in sämmtlichen Schulen des Landes einzuführen. Helfy forderte den Ministerpräses auf, in diplo...matischem Wege einzuschreiten, damit der Berliner Schulverein mit seiner Agitation gegen den mit Deutschland verbundenen Staat, wodurch auch Deutschland kompromittirt werde, aufhöre.

(Wiederholt.)

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

↗ **Berlin,** 8. März, Abends 7 Uhr.

Abgeordnetenhaus. Der Vizepräsident v. Heere...man konstatirt, daß die Position „Volkswirthschaftsrath" gestern mit Stimmengleichheit abgelehnt ist, da der Abg. Bestvater als Nein stimmend notirt ist, während er entschuldigt gefehlt hat. Bei der fortgesetzten Berathung des Etats des Ministe...riums des Innern führt der Bauzustand der Dienstwohnung des Ministers des Innern zu längeren Erörterungen. Das Haus stellte auf den Antrag v. Mooren die in der zweiten Lesung gestrichene Position für den Gefängnißbau in Kempen wieder her.

Beim Kultusetat stellte der Kultusminister dem Abg. ...orowski gegenüber seine frühere Mittheilung dahin richtig, ...ß nicht der Bischof von Kulm, sondern der Bischof von Erm...land die Simultanisirung einer Schule beantragt habe. Bei der Position „Hochschule für Musik zu Berlin" klagt Bachem aufs ...eue über die Begünstigung Berlins und die Zentralisirung der Anstalten für Kunst und Wissenschaft in Berlin. Der Rest des Etats, das Etatsgesetz und das Anleihegesetz werden unver...ändert genehmigt.

Fortsetzung morgen.

— Der „Reichsanzeiger" publizirt auf Grund des Preß...gesetzes das Verbot der „Wiener Allgemeinen Zeitung" inner...halb des Reichsgebiets auf eine zweijährige Dauer, nachdem zwei gerichtliche rechtskräftige Verurtheilungen zweier Einzelnummern des Blattes vorausgegangen sind.

Bern, 7. März. Der Bundesrath hat die Botschaft nebst Anträgen betreffend den Rückkauf der schweizerischen Eisenbahnen berathen und beschlossen, bei der Bundesversammlung zu bean...tragen, zur Zeit auf die Frage des Rückkaufs nicht einzutreten. Dagegen wird ein Bundesgesetz, betreffend die Aufsicht über das Rechnungswesen der Eisenbahn-Gesellschaften, vorgeschlagen. Nach demselben dürfen auf das Baukonto nur die für den Bau von Eisenbahnen und für die Beschaffung von Betriebsmitteln verwendeten Summen kommen; alle anderen Auslagen sind aus den Betriebsüberschüssen zu entnehmen. Die Gründungs-, Orga...nisations- und Emissionskosten, sowie die Coursverluste sind in geeigneten Jahren zu amortisiren, die Jahresbilanzen dem Bun...desrathe einzureichen und von ihm festzusetzen.

London, 7. März. Die Donau-Konferenz hatte heute Nachmittag 3 Uhr eine Sitzung, welcher alle Bevollmächtigten beiwohnten. Vorher hatten die Botschafter Musurus Pascha und Nigra Unterredungen mit Lord Granville. — Wie das „Reuter'sche Bureau" erfährt, habe Rußland eine von England vorgeschlagene Transaktion bezüglich der technischen Seite der Kilia-Frage, worüber bisher eine Einigung nicht erzielt war, angenommen. Da die Konferenz nunmehr alle Punkte geregelt und ihre Arbeiten beendigt habe, so werde sie in einigen Tagen nochmals lediglich zur Feststellung des Protokolls zusammen...treten.

Bukarest, 7. März. Der „Romanul" sagt mit Bezug auf den von der Deputirtenkammer votirten Kredit von 15 Mil...lionen: Wir glauben, daß Niemand im Inlande oder im Aus...lande dieser Maßregel eine andere Bedeutung unterlegen kann, als sie hat. Dieselbe hat einzig und allein die Vertheidigung des Landes zum Zweck und geht dies auch aus der Rede des Ministerpräsidenten hervor, welcher die Kammer ersuchte, nur 15 und nicht 30 Millionen zu votiren, wie der Kammerausschuß vorgeschlagen hatte.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die Nr. 10 der „Isis", Zeitschrift für alle natur...wissenschaftlichen Liebhabereien, herausgegeben von Dr. Karl Ruß und Bruno Dürigen (Berlin, Louis Gerschel), enthält: Zoologie: Die Scharnstedter Fischzucht. — Züchtung ausländischer und inländischer Schmetterlinge (Fortsetzung). — Die Schutzfärbungen unserer einheimischen Lepidopteren. — Botanik: Varietäten-Flora des deutschen Sprachgebiets (Fortsetzung). — Nachrichten aus den Naturanstalten: Berlin, Hamburg. — Vereine und Ausstellungen: Bremen. — Bücher- und Schriften...schau. — Thiermarkt. — Ehrenbezeigungen. — Anzeigen.

* Die Nr. 10 der „Gefiederten Welt", Zeitschrift für Vogelliebhaber, -Züchter und -Händler, heraus...gegeben von Dr. Karl Ruß (Berlin, Louis Gerschel), enthält: Zum Vogelschutz: Gesetzliche Regelung (Fortsetzung). — Bittschrift der Vögel. — Wasseramsel-Eisvogel-Angelegenheit. — Die Vogelwelt und ihr Ursprung (Schluß). — Ein Vogelheim im Wiener Prater. — Orni...thologische Mittheilungen. — Aus Haus, Hof, Feld und Wald. — Anfragen und Auskunft. — Aus den Vereinen: Nürnberg, Wien, Ulm, Greifswald, Bremen; Ausstellungen. — Bücher- und Schriften...schau. — Briefwechsel. — Mancherlei. — Anzeigen.

* Der zweite Band der „Gesammelten Schriften Kom...perts" (Louis Gerschel's Verlag, Berlin), der den Spezialtitel „Böhmische Juden" führt, enthält die Erzählung: Eine Ver...lorene, eine Dichtung, die dem Besten sich anreiht, was die deutsche Erzählungsliteratur seit den letzten vierzig Jahren geleistet. Welchen Werth ein Meister der deutschen Novelle gerade auf diese „Geschichte" legte, beweist der Umstand, daß er sie in den „Deutschen Novellen...schatz" aufnahm. Gestalten, wie die alte „Marjim", die in ihrer, fast könnte man sagen, evangelischen Schlichtheit die ganze Unergründlich...keit der jüdischen Mutter umfaßt, und ihres Sohnes „Jossef" prägen sich dem Gedächtniß typisch ein. Der Stoff dieser Geschichte erhebt sich zu einem Problem von großer ethischer Bedeutung. Kompert sucht in dieser Dichtung den Einigungspunkt zu finden, in welchem sich alle Gegensätze sich gegenüberstehender Glaubensbekenntnisse harmonisch finden können. Aber auch die beiden anderen Novellen, die dieser Band enthält, „Der Dorfgeher" und „Trenderl" sind in ihrer Art Kabinetsstücke. Niemand wird die Geschichte des armen Schlossers, der trotz der Versuchungen des Geldprotzenthums seinem Handwerke treu bleibt, ohne Rührung lesen.

* Der Sprachschatz der Sassen. Ein Wörterbuch der plattdeutschen Sprache ꝛc. Gesammelt und herausge...geben von Dr. Heinrich Berghaus. Berlin. R. Eisen...schmidt. 19. Lieferung. Subskriptionspreis 1 M. 50 Pf. Dieses Werk erweist sich immer mehr als eine außerordentliche Fundgrube für Sprach- und Geschichts-, namentlich Kulturgeschichtsforscher. Aber auch den in's Niederland versetzten Oberdeutschen bietet der „Sprach...schatz" die ausgiebigste Belehrung für ihr Berufsleben. Die alten Wörter führen zur Erklärung vieler alten Bräuche und Sitten, Rechte und Herkommen ꝛc. Die Vollendung dieses verdienstlichen Unter...nehmens wird bald zu erwarten sein.

* „Eine Fahrt durchs Land der Rastelbinder". Bilder und Skizzen aus Nord-Ungarn von Rudolf Bergner. Verlag von E. L. Morgenstern in Leipzig. Das kleine Buch erhebt, wie schon der Titel besagt, nicht den Anspruch, streng ethnographisch fördernd zu sein, es will vielmehr nur in anregender Weise über ein vielfach verkanntes, fleißiges, jedoch armes Volk einigermaßen auf...klärend wirken. Der Verfasser ist bemüht gewesen, bei Vermeidung trockener Gelehrsamkeit in erzählender Form treu und wahr ein Land zu schildern, das des Originellen und Interessanten mehr als genug bietet, und dessen Angehörigen wir in unseren deutschen Gauen tag...täglich begegnen.

Locales und Provinzielles.

Posen, 8. März

r. **Personalien.** Der Wasserbau-Inspektor Habermann zu Schrimm ist in die neu errichtete Stelle eines Wasserbau-Inspektors zu Posen versetzt worden, welchem die Wasserbaugeschäfte für die Warthe von deren Eintritt in die Provinz Posen bis zum Einfluß der Netze in die Warthe unterliegen. Kreisbau-Inspektor Müller zu Kosten ist in die Kreis-Bauinspektion zu Schrimm, und Kreis-Bauinspektor Reitsch zu Wongrowitz als Kreis-Bauinspektor für den Baukreis Jerichow I. nach Magdeburg versetzt. Der Baukreis Wongrowitz wird dem Ver...nehmen nach eingezogen und unter die benachbarten Landkreise vertheilt werden.

— **Sitzung der Handelskammer.** In der heute (Donnerstag) 5 Uhr beginnenden öffentlichen Sitzung der Handelskammer wird über verschiedene gerichtliche Requisitionen, betreffend Usancen, ferner über einen Antrag, betreffend das Nahrungsmittelgesetz vom 14. Mai 1879, und über Eisenbahn-Angelegenheiten verhandelt werden, sowie über Etat- und Kassensachen Beschlußfassung erfolgen. — An die öffentliche schließt sich eine nicht-öffentliche Sitzung.

✳ **Im Stadttheater** wird am Sonnabend, den 10. d. M. eine besonders interessante Vorstellung stattfinden. Herr Karl Son...tag tritt in dem klassischen Molière'schen Lustspiele „Tartuffe" als Orgon auf. Wie am Théatre français zu Paris üblich, wird das Stück ohne Zwischenpausen gegeben werden, auch wird Herr Sontag außerdem, den vielfach ausgesprochenen Wünschen nach...gebend, an demselben Abende noch in der dreifachen Rolle des Reporter Hieronymus Habicht, des Hippolyt Falk und des alten Tanz...meisters Charles Foucon in Kotzebue's „Unglücklichen" auftreten. Die Besetzung des Molière'schen „Tartuffe": Orgon: Herr Sontag; Cléante: Hr. Zink, Elmire: Frl. Schwarzenberg, Damis: Hr. Bach, Dorine: Frl. Wülfiken, Tartuffe: Hr. Nowack ꝛc. erscheint als eine sehr glückliche.

d. **Zu Ehren des Abg. Kantak** fand an dessen Namenstage ein von seinen Kollegen und vielen in Berlin sich aufhaltenden Polen ver...anstaltetes Festmahl statt, bei welchem an Herrn Kantak eine große Anzahl von Beglückwünschungs-Telegrammen und Briefen von nah und fern einging.

d. **Der polnische Zeichner Andriolli,** welchen man den „pol...nischen Doré" nennen kann, und welcher sich nach dem Vorbilde des großen französischen Illustrators die malerische Behandlung des Holz...schnittes angeeignet hat, auch in seinen Illustrationen ebenso, wie Jener, viel Phantasie offenbart, ist von einem der Pariser Buchhändler aufgefordert worden, die Werke Viktor Hugo's zu illustriren.

r. **Der deutsche Beamtenverein** hielt am 7. d. M. im Restau...rant von Tilsner u. Schlichting unter zahlreicher Betheiligung seine Generalversammlung ab; den Vorsitz führte Amtsgerichts-Sekretär Busse. Zunächst wurde von dem Kassenführer, Regierungs-Sekretär Pankel der Jahres- und Kassenbericht des Vereins verlesen. Dem...selben ist zu entnehmen, daß der Verein sich immer weiter ausdehnt, und die Mitgliederzahl gegenwärtig 160 beträgt; für geselliges Ver...gnügen und geistige Genüsse wurde im verflossenen Jahre Mannich...faltiges geboten; die Spareinlagen haben eine ansehnliche Höhe erreicht. Dem Kassenführer wurde von der Revisionskommission Decharge ertheilt. Alsdann wurde beschlossen, den vierteljährigen Beitrag von bisher 60 Pf. auf 1 M. zu erhöhen. Es erfolgte hierauf die Vorstandswahl; zum Vorsitzenden wurde Amtsgerichts-Sekretär Busse gewählt; weiter wurden gewählt: Regierungs-Sekretär Pankel, Steuerinspek...tor Roll, Lehrer Raschke, Eisenbahn-Sekretär Schütz; zu Stell...vertretern Stadtsekretär Bolz, Steuersekretär Friedrich, Lazareth...Inspektor Toporski; zu Mitgliedern der Revisions-Kommission: Provinzial-Instituten-Kassenkontrolleur Zank, Rendant Biener, Eisenbahn-Sekretär Scheidt.

d. **Der polnische Volksbibliothekenverein** ist von der Polizei...behörde darauf aufmerksam gemacht worden, daß in dem polnischen Volksbuche: „Leben und Verdienste Johanns III., geschrieben von Joh. Piotrowin" Seite 6 und 7 von der Strafkammer zu Kulm für strafbar erkannt worden sind, und daß demnach aus denjenigen Exemplaren dieses Buches, welche sich in den Sammlungen des Vereins befinden, die betref...fenden Blätter strafbaren Inhalts zu entfernen seien. Wie der „Kuryer Pozn." meint, hat der Vorstand des Vereins dies schon längst gethan.

r. **Der neue israelitische Verein für Krankenpflege und Leichenbestattung** hielt am 7. d. M. Abends im Saale von Keilers Hotel unter Leitung des Vorsitzenden, Kaufmann G. Sander, seine ordentliche Generalversammlung ab. Dem zur Verlesung gebrachten Jahres- und Kassenberichte ist zu entnehmen, daß der Kassenbestand am Ende des Jahres 1882 1459 M., der Reservefonds 6 00 M. in Posener Pfandbriefen betrug. Die nach Ablauf ihrer Wahlperiode ausscheiden...den Vorstands-Mitglieder: Kaufmann G. Sander, Kaufmann Sam. Hänisch, Kaufmann G. Walsch, wurden auf die Dauer von drei Jahren von der Versammlung wiedergewählt; ebenso die ausscheidenden Stell...vertreter: Maurermeister Memelsdorf und Kaufmann J. Kuttner; in die Revisionskommission wurden gewählt: Bankier Ignaz Goldschmidt, Kaufmann Ludwig Pinkus und Kaufmann Isaak Posener. — Nach Beendigung der Generalversammlung konstituirte sich der Vorstand in der Weise, daß Kaufmann G. Sander zum Vorsitzenden; Kaufmann Sal. Heilbronn zum Rendanten, Kaufmann Sam. Hänisch zum Schrift...führer, Bankier Ed. Graumann zum Kontrolleur gewählt wurde; die übrigen Vorstands-Mitglieder sind Kaufmann Gust. Walsch, Kaufmann J. M. Blumenthal, Sanitätsrath Dr. Hirschberg, Kaufmann Max Rosenberg, Kaufmann Benno Kantorowicz. — Die Gedenk- und Seelenfeier für die hingeschiedenen Mitglieder des Vereins findet Don...nerstag, den 15. d. M. in üblicher Weise im Tempel der israelitischen Brüdergemeinde statt.

d. **Unter den 18 Abiturienten,** welche beim königl. Marien-Gymnasium diesmal, wie schon mitgetheilt, die Prüfung bestanden haben, befinden sich 12 Deutsche und 6 Polen.

r. **Am Postgebäude** ist, wie gemeldet, mit der Beseitigung des Bauzauns in der Wilhelmsstraße begonnen worden; doch kann die Passage an jener Stelle noch nicht eröffnet werden, da erst die Trottoir...platten und die Granitrinnen verlegt werden müssen; auch wird an dem Eckpavillon des Gebäudes, wo sich der Haupteingang und die Schalterhalle befinden werden, der Bauzaun, wie uns mitgetheilt wird, noch einige Zeit stehen bleiben müssen, da der Bau dort im Aeußeren noch nicht vollendet ist, und die eigene Sicherheit des Publikums, so lange dort die Baurüstungen noch stehen, die Beseitigung des Schutz...zaunes nicht rathsam erscheinen läßt.

r. **Eine große Schlägerei,** bei welcher leider das Messer wieder eine große Rolle spielte, fand gestern Abends auf der Dominikaner...straße statt. Als ein Schutzmann herbeikam, um die Streitenden aus einander zu bringen und die Ruhe herzustellen, ergriffen diese die Flucht.

r. **Taschendiebstahl.** Am 7. d. M. wurden einer Wirthsfrau aus Jankowo bei Schwersenz auf dem hiesigen Markte aus ihrer Kleider...tasche 18 M. gestohlen.

⊙ **Gnesen,** 7. März. [Entdeckter Diebstahl. Landgestüt.] Großes Aufsehen erregte der vor etwa zwei Jahren bei dem hiesigen Weihbischof Cybichowski verübte Diebstahl. Wir haben seiner Zeit das Nähere darüber mitgetheilt. Die eifrigsten Nachforschungen wurden angestellt, doch blieben die Verbrecher unentdeckt; nicht die geringste Spur konnte ermittelt werden. Scheinbar war sonach der Diebstahl allmählig in Vergessenheit gerathen und dieser Umstand ist es, der augenscheinlich, wie schon so oft in ähnlichen Fällen zur Ent...deckung geführt hat. Bei der Polizei lief nämlich dieser Tage die Meldung ein, es sei in einer Arbeiterfamilie zwischen dem erwachsenen Sohne und seiner Mutter ein ernster Streit ausgefochten worden, in welchem die Mutter ihren Sprößling einen Spitzbuben genannt und unzweideutig an jenen Diebstahl erinnert habe. Unverzüglich wurde zu weiterer Feststellung geschritten und es sind zwei Personen in Haft genommen worden. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Mit dem Eintritt des Frühjahrs soll der Bau der Gebäude für das Landgestüt hierselbst in Angriff genommen werden. Die Zeichnungen sind im Bureau des hiesigen königlichen Bauinspektors angefertigt worden.

△ **Lissa,** 7. März. [Feuer.] Der dicht am Lissa'er Dorfe be...legene Garnison-Pferdestall, welcher von der 4. Eskadron des 2. Leib-Husaren-Regiments benutzt wird, ist in verflossener Nacht ein Raub der Flammen geworden. Sämmtliche Pferde wurden gerettet und in den anderen militärischen Ställen sowie in Privat-Quartieren untergebracht, dagegen sind die auf dem langen Bodenraum des Stalles aufbewahrt gewesenen bedeutenden Futtervorräthe an Heu und Stroh ꝛc. mitver...brannt. Die Flammen hatten in diesem aufgehäuften Brennstoff so reichliche Nahrung gefunden, daß mit rapider Schnelligkeit das ganze Gebäude ergriffen war und es der größten Anstrengung der Feuer...

wehren bedurfte, um die anstoßende Reitbahn und die infolge des herrschenden Sturmwindes bedrohten, in der Nähe befindlichen Gebäude vor der Vernichtung zu schützen. Durch den intensiven Feuerschein, der ein bedentend größeres Unglück vermuthen ließ, veranlaßt, sind auch aus den Nachbarorten Zaborowo, Striesewitz und Grune mehrere Spritzen auf der Brandstelle eingetroffen. Das nichtfiskalische Stallgebäude, welches Gutsbesitzer Oertner erst vor wenig Jahren hat erbauen lassen, ist versichert. Ueber die Art der Entstehung des Feuers, welches gestern Abend bald nach 10 Uhr sichtbar wurde, dürften die angestellten Untersuchungen das Nähere ergeben.

× × **Nakel**, 8. März. [Jahrmarkt. Geburtstagsfeier. Kartoffelhandel.] Der heute hier abgehaltene Jahrmarkt war nur schwach besucht. Lebhafter ging es dagegen auf dem Vieh- und Pferdemarkte zu, wo der Auftrieb an Pferden und Rindvieh so groß war, daß der ca. 15 Morgen große Platz ziemlich besetzt war. Im Rindviehhandel entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft, da auswärtige Händler sich in großer Zahl eingefunden hatten und mehrere hundert Kühe und Fersen aus dem Markte nahmen. Für Milchkühe wurden durchschnittlich 180 Mark gezahlt und ging das Geschäft hierin so flott, daß schon Vormittags der Markt ziemlich geräumt wurde. Pferde und Fohlen waren in großer Zahl zum Verkauf gestellt, aber die Nachfrage hiernach war nur mäßig, weshalb große Umsätze nicht gemacht wurden. Am leichtesten verkauften sich gute zweijährige Fohlen, welche leicht Preise von 300 Mark erzielten. Nach Arbeitspferden war die Nachfrage nicht so stark, weshalb der größte Theil des Auftriebes hiervon keine Käufer fand. Von Besitzern aus der Umgegend waren mehrere hochelegante Pferde zum Verkauf gestellt, für welche bis zu 1000 Mark gefordert wurden. Es fanden sich jedoch keine Käufer hierzu. — Der hiesige Kriegerverein hat die Feier des diesjährigen Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers auf den zweiten Osterfeiertag verlegt und wird dieselbe im Schützenhause abhalten. — Die Nachfrage nach Kartoffeln ist in diesem Jahre eine ziemlich starke. Es bereisen seit einiger Zeit auswärtige Kartoffelhändler die umliegenden Dörfer und Güter, um Kartoffeln zu kaufen. Sie zahlen 39 Mark pro Wispel. Die Kartoffel ist in den letzten Jahren ein Handelsartikel geworden, weshalb dieser Frucht von Seiten der Landwirthe mehr Aufmerksamkeit wie bisher zugewendet wird.

W. Borek, 7. März. [Eisenbahnprojekt.] Wie bestimmt verlautet, soll der am 13. d. M. in Krotoschin zusammentretende Kreistag der Vorlage wegen Uebernahme der Grundentschädigung zu dem Bahnprojekt Reisen-Ostrowo über Krotoschin, so weit es sich um das Territorium des Krotoschiner Kreises handelt, seine Zustimmung zu geben nicht geneigt sein und da auch die einzelnen Besitzer die unentgeltliche Hergabe des nöthigen Terrains abgelehnt haben, so wird wohl auf Verwirklichung dieses Bahnprojekts aus diesem Grunde nicht zu rechnen sein. Dagegen wollen einige größere Besitzer des Krotoschiner und Kröbener Kreises vor die Staatsregierung mit einem neuen Projekte, dem Bau einer Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Lissa über Gostyn nach Jarotschin mit einer Zweigbahn von Gostyn nach Ostrowo treten; einer Linie, welche in Betreff Lissa-Jarotschin nicht nur in kommerzieller, sondern zugleich auch in strategischer Beziehung als nothwendig höhern Orts anerkannt worden und außerdem bei beiden Linien die Bahnstrecke nur einige Meilen verringern würde. Auch haben bereits mehrere der größeren Grundbesitzer auf der Linie Lissa-Jarotschin die unentgeltliche Hergabe des Terrains zugesagt.

Aus dem Gerichtssaal.

△ **Posen**, 6. März. [Schwurgericht: Mord.] Wie schon mitgetheilt, wurde heute die Schneiderfrau Katharina Kusztalska von hier von dem Gerichtshofe hierselbst zum Tode verurtheilt, nachdem sie von den Geschworenen für schuldig erklärt worden war, in der Nacht vom 16. zum 17. November 1882 hierselbst die am 30. Mai 1882 geborene Marie Luczak vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet zu haben. Marie Luczak war das uneheliche Kind des Dienstmädchens Katharina Luczak und befand sich seit Anfang Juli vorigen Jahres bei der Angeklagten in Pflege. Am 15. Oktober v. J. übergab die Angeklagte das Kind ohne Wissen der Mutter der in demselben Hause wohnenden Tischlerfrau Stark zur Pflege, weil sie dieser damit einen Gefallen thun wollte und weil sie in ihrer Wohnung sehr beschränkt war. Denn die Wohnung der Angeklagten und ihres Ehemannes bestand nur aus einer Stube und einer kleinen Küche, welche Räumlichkeiten der Angeklagten, ihrem Ehemanne, ihren beiden Kindern, einem Schneidergesellen Wroblewicz, einer gewissen Pielószyk und dem Bräutigam der letzteren, Namens Konieczny zur Wohnung dienten. Am 15 November brachte Frau Stark, da sie krank geworden war, die kleine Luczak, die sich bei der Stark sehr erholt hatte und sich in gutem Gesundheitszustande befand, der Angeklagten zurück. Dies war der Angeklagten sehr unangenehm, weil das erwähnte Brautpaar in Kurzem Hochzeit machen wollte, wobei das Pflegekind bei dem engen Wohnungsverhältniß Störung verursachen mußte. Der Ehemann der Angeklagten hatte ihr auch anbefohlen, das Kind fortzubringen, widrigenfalls er sie mit dem Kinde aus dem Hause werfen würde. In der Nacht vom 16. zum 17. ist die That verübt worden. In dieser Nacht schlief die Angeklagte mit dem Kinde in einem Bette allein in der Küche, während alle andere Bewohner in der Stube schliefen; sonst waren die Schlafverhältnisse andre gewesen. In der Nacht gegen zwei Uhr ist aus der Küche ein Wimmern vernommen worden wie wenn das Kind unter die Decke gerathen wäre. Am nächsten Morgen stand die Angeklagte ungewöhnlich spät auf. Als sie endlich aufgestanden war, sagte sie zu ihrem Ehemanne: „Weißt Du was? Das Kind lebt nicht mehr". Hierauf wollte der Ehemann an das Bett herantreten, um das Kind anzusehen; er wurde aber von der Angeklagten zurückgestoßen, so daß er sie vom Bette zurückstoßen mußte. Als er darauf das Kind erblickte sagte er: „Fürchte Gott, was hast Du Schlimmes gethan." Die Leiche wurde in die Wohnung des Arbeiters Deutschmann geschafft, nachdem dieser sich von der Angeklagte hatte erbitten lassen, wegen der erwähnten Hochzeit die Leiche in seiner Wohnung zu behalten. Vorher hatte der Todtengräber der St. Adalbert-Kirche der Angeklagten eine gleiche Bitte abgeschlagen. Am 20. November wurde das ermordete Kind obduzirt, nachdem die Angeklagte schon am Nachmittage des 19. in Folge einer anonymen Denuntiation verhaftet worden war. Nach der Verhaftung erklärte sie auf dem Polizeibureau: „Ich kann doch nichts dafür, daß ich das Kind etwas gedrückt habe und dasselbe sofort gestorben ist."

In der heutigen Verhandlung leugnete die Angeklagte bis zum letzten Augenblicke, die Marie Luczak vorsätzlich getödtet zu haben. Die Beweisaufnahme ergab außer den schon angeführten Thatsachen namentlich, daß die Angeklagte das Kind sehr wenig liebreich behandelt hat. Sie hat dasselbe, trotzdem es noch kaum ein halbes Jahr alt war, geschlagen. Als sie das Kind am 15. Oktober der Frau Stark übergab, äußerte sie: „Aus dem Kinde wird doch nichts werden. Schon lange habe ich für dasselbe Mohnköpfe kaufen wollen, damit es einschlafe" und fügte hinzu: „Ich kann das Balg nicht leiden, weil es wie ein Affe aussieht." In der Nacht vor dem Morde hat die Angeklagte das Kind, als es erwachte, aus der Wiege genommen, es dann wieder in die Wiege geworfen, das Oberbett über den Kopf des Kindes gezogen und dabei gesagt: „Liege Du Hundeseele, sonst würge ich Dich wie einen Hund." Auch an dem darauf folgenden Tage hat die Angeklagte, als das Kind zu weinen anfing, den Kopf desselben mit einem Kopfkissen bedeckt und auf die Vorhaltung, daß es ersticken könne, erwiedert: „Ach was, mag es das Maul nicht so weit aufsperren." An demselben Tage äußerte sie auch, als ihr gerathen wurde, das Kind bei anderen Leuten unterzubringen: „Das Kind ist elend; es wird doch nicht lange leben. Soll es wo anders sterben, kann es auch bei mir sterben." Nach der That hat die Angeklagte mehreren Personen ganz vergnügt mitgetheilt, daß das Kind nicht mehr lebe. Als am Tage nach der That eine Hausbewohnerin nach Besichtigung des Kindes meinte, daß dasselbe nicht eines natürlichen Todes gestorben sei, sagte die Angeklagte: „Nun, jenes Kind (das einer andern Frau) war auch gesund und ist auch so plötzlich gestorben und es war gut." Jenes Kind soll nämlich nach einer Mittheilung der Angeklagten auch erstickt worden sein.

Etwas später ließ die Angeklagte die Worte fallen: „Jenes Kind ist auch erstickt worden und man hat der Mutter derselben nichts gemacht. Aber sagen Sie Niemandem etwas davon." Aehnliches hat sie noch wiederholt geäußert. Am 17. Vormittags ging die Angeklagte zu einer andern Hausbewohnerin, um durch diese der Mutter des verstorbenen Kindes von dem Tode desselben Mittheilung machen zu lassen. Sie bat die Frau, der Katharina Luczak zu schreiben: „Das Kind war schwächlich und ist gestorben." Hierauf wurde ihr erwiedert, daß das Kind ja ganz gesund gewesen sei, worauf die Angeklagte sagte: „Seien Sie still. Sie schreien ja so, als ob es brenne." Mehreren Personen gegenüber soll sich die Angeklagte auch durch Erbleichen und durch Zittern verrathen haben, wenn von dem Tode des Kindes gesprochen wurde.

Medizinalrath Dr. Gall berichtete über den Leichenbefund. Sämmtliche Organe des Kindes seien in normaler und gesunder Beschaffenheit vorgefunden worden. Das Blut im Herzen und in den großen Gefäßen sei dünnflüssig und von dunkler Farbe gewesen Die Lunge habe einen großen Raum eingenommen. Aus diesem Befunde ergäbe sich nur die Vermuthung, daß das Kind durch Erstickung mittels weicher Medien aus der Welt geschafft sei. Diese Vermuthung sei bei ihm aber in Folge der Anhörung der ganzen Verhandlung zur Gewißheit geworden, so daß er nunmehr sein Gutachten bestimmt dahin abgeben könne, daß das fragliche Kind mittels weicher Medien erstickt worden sei.

Der Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft, Staatsanwalt v. d. Reck, beantragte die Angeklagte des Mordes für schuldig zu erklären, da der Ring der nachgewiesenen Indizien sich so eng schließe, daß man aus denselben die Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten schöpfen mußte. Rechtsanwalt Salz beantragte als Vertheidiger noch eine Frage wegen fahrlässiger Tödtung zu stellen. Derselbe wies namentlich darauf hin, daß der Angeklagten kein Motiv für eine so schwere That nachgewiesen sei, da man doch selbst bei einer verkommenen Person kaum annehmen könne, daß dieselbe, um in ihrer Wohnung Platz zu schaffen einen Mord begehen würde, zumal die Angeklagte von dem Kinde Vortheil gehabt und sich durch einen Mord noch dazu des monatlichen Verdienstes von 9 M. verlustig gemacht haben würde.

Wie die Antwort der Geschworenen und das Urtheil des Gerichtshofes gelautet, ist schon oben bemerkt.

RGE. Die Behauptung oder Verbreitung von erdichteten Thatsachen, um dadurch Staatseinrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit als schädlich, bedrückend, hart und hassenswerth darzustellen, ohne damit die Absicht zu verbinden, die kritisirten Einrichtungen verächtlich zu machen, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I Strafsenats vom 21. September 1882 nicht strafbar. — Der Rittergutsbesitzer von Chlapowski in der Provinz Posen hatte vor einer Versammlung polnischer Katholiken eine Rede gehalten, in welcher er die vermeintlichen Uebergriffe des Staates gegen die Katholiken durch die Maigesetze und deren Handhabung als unheilbringend und hassenswerth mit den schärfsten Waffen der Kritik bekämpfte und zur Unterstützung für seine abfällige Kritik sich auf erdichtete resp. entstellte Thatsachen berief, obwohl ihm bekannt war, daß diese Thatsachen erdichtet resp. entstellt waren. Diese Rede des Herrn von Ch. wurde im „Kuryer Poznanski" veröffentlicht. Herr von Ch., sowie der Redakteur und der Drucker der Zeitung wurden wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen aus § 131 des Strafgesetzbuches angeklagt. Die Angeklagten machten geltend, daß sie bei dem inkriminirten Vortrage resp bei der Verbreitung desselben nur von der Absicht geleitet waren, die von ihnen besprochenen Bestimmungen ihren Hörern und Lesern als schädlich, bedrückend, hart, vielleicht auch als des Hasses werth darzustellen, daß sie aber mit keinem Worte die Absicht verbunden haben, jene Gesetze verächtlich zu machen. Die Strafkammer des Landgerichts zu Posen sprach auch die Angeklagten frei, nachdem es festgestellt hatte, daß den Angeklagten die Absicht der Verächtlichmachung völlig gefehlt hatte. Der Staatsanwalt legte gegen dieses Urtheil die Revision ein, in der er von der Ansicht ausging, daß zum Verächtlichmachen von Staatseinrichtungen genüge, daß eine Staatseinrichtung in den Augen der Staatsbürger herabgesetzt werde. Das Reichsgericht verwarf die Revision, indem es begründend ausführte: „Die Definition des Staatsanwalts dehnt den Begriff des „Verächtlichmachens" über den Wortlaut und gesetzlichen Sinn aus. Das Reichsstrafgesetzbuch wollte, wie die Materialien ergeben, den vielfach angefochtenen § 101 des preußischen Strafgesetzbuchs: „„Wer durch öffentliche Behauptung oder Verbreitung erdichteter oder entstellter Thatsachen, oder durch öffentliche Schmähungen oder Verhöhnungen die Einrichtungen des Staats dem Hasse oder der Verachtung aussetzt, wird ..... bestraft"" — im Prinzipe wesentlich einschränken. Zu diesem Behufe ist im § 131 Str.-G.-B. die 2. Alternative des vorberührten Vordersatzes des § 101 des Preuß. Str.-G.-B. gestrichen, so daß öffentliche Schmähungen oder Verhöhnungen objektiv nicht mehr den Thatbestand erfüllen und im Uebrigen geradezu die Absicht des Verächtlichmachens erfordert, welche durch dies Einschiebsel „wissend, daß sie erdichtet ꝛc. sind" verstärkt gekennzeichnet wird. Obschon sodann ausweislich der Motive für den legislativen Gesichtspunkt im Allgemeinen bestimmend war, strafrechtlichen Schutz wider verläumderische Angriffe gegen Staatseinrichtungen zu schaffen, wurde § 131 doch dem § 187 des Str.-G.-B. nicht genau angeschlossen, insbesondere eine diesem ähnliche Fassung „verächtlich machen oder in der öffentlichen Meinung herabwürdigen" vermieden. Bei dieser bewußt ängstlichen Wahl der Ausdrucksweise ist das Anwendungsgebiet des § 131 Str.-G.-B. allerdings sehr eingeengt. Es kann deshalb das „Verächtlichmachen" keineswegs, wie der Staatsanwalt glaubt, als gleichbedeutend mit „in den Augen der Staatsbürger herabsetzen" angesehen werden."

Landwirthschaftliches.

§ **Wongrowitz**, 7. März. [Landwirthschaftlicher Verein.] In der letzten Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Kreisvereins warf der Vorsitzende Wirth-Friedrichshof in längerer Ansprache einen Rückblick auf das verflossene Jahr, bezeichnete dasselbe in den Erträgen als ein besseres, wie das vorhergehende, wenn auch hervorgehoben werden müsse, daß der Erdrusch nicht allen Erwartungen entspreche und die Preise oft kaum die Produktionskosten deckten. Besonders erfreulich für den hiesigen Kreis sei die sichere Aussicht, daß die Bahnlinien Gnesen-Nakel und Rogasen-Wongrowitz-Inowrazlaw zur Ausführung kommen und wahrscheinlich noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden. Ferner sprach der Vorsitzende die Erwartung aus, daß der Verein nach der längeren Ruhe hoffentlich zu neuem Leben erwachen werde. Als neue Mitglieder wurden aufgenommen Rasmus-Lekno und Neukrantz hier. Der Vorsitzende berichtete dann ausführlich über verbesserte Fischzucht und machte auf die Offerten des Fischereivereins aufmerksam. Besonders zur Aufzucht empfohlen wurden Maränen. Im weiteren sprach der Vorsitzende eingehend über die Thätigkeit und Wirksamkeit des Provinzialvereins zur Unterstützung von landwirthschaftlichen Beamten und regte zu größerer Theilnahme an. Ungeachtet der Verein bereits ein Vermögen von 24,000 Mark besitzt, den invaliden Wirthschaftsbeamten Pension gewährt, unverschuldet Verunglückte unterstützt und ordentlichen Beamten auch Stellen vermittelt, sei leider ein Rückgang des Vereins in Bezug auf Mitgliederzahl zu vermerken. Es wurde als nothwendig erkannt, daß zunächst die Besitzer dem Verein beitreten und diese dann darauf halten, daß auch ihre Beamten beitreten. Gegen den Passus in den Vereinsstatuten: „daß auch bei grobem Versehen in der Dienstführung des Wirthschaftsbeamten die Hülfe des Vereins versagt wird", wurden Bedenken erhoben. Derselbe erscheine in dieser Fassung zu dehnbar und müsse abschreckend auf die Beamten wirken. Der Vorsitzende regte darauf zur Wahl eines Kreisausschusses, welcher aus drei Mitgliedern bestehen solle, an. Gewählt wurde Warnecke-Oschütz und demselben die Wahl der beiden anderen Mitglieder überlassen. — In Bezug auf die Unterhaltung der Bullenstationen des Vereins wurde Folgendes beschlossen: Henning-Mietschisko übernimmt die zweite, Döring-Bialybrodt die dritte und Jahnz-Lengowo die vierte Station unter denselben Bedingungen, wie sie bei der ersten festgesetzt sind. Besondere Kommissionen werden zur Besichtigung und zum Ankauf der Bullen gewählt und im Weiteren bestimmt, daß das Sprunggeld nicht 1,50 M. übersteigen darf und daß beim Wechsel des Bullens, dem Vereinsvorstande Anzeige zu erstatten ist und eine Kommission über die Brauchbarkeit des neuen Bullens zu befinden hat. — In Bezug auf die Einziehung der restirenden Beiträge, wurde beschlossen, daß hierbei das Postauftragsverfahren angewendet werden soll. Ueber das Thema „Die letzten Ernteresultate auch in Bezug auf die Anwendung künstlichen Düngers" hielt der Vorsitzende einen eingehenden, lehrreichen Vortrag. Der Vortragende sprach hierbei vielfach aus eigener Erfahrung. Da er in seiner Wirthschaft schon seit Jahren künstlichen Dünger in größerem Umfange und mit gutem Erfolge anwende [illegible] Zunächst warnt der Redner davor, im Spätherbst Naturdung zu fahren und darauf Winterung zu säen, da der Dung wegen Kürze der Zeit nicht zur Wirkung kommen könne. Auf seinem Gute lasse er nur bis August Naturdung fahren; was bis dahin nicht befahren werden könne, werde mit Kunstdünger abgedüngt. Bei dem hiesigen Klima müsse die Einsaat bis zum Herbst beendet sein, um auf sichern Erfolg rechnen zu können. Außerordentliche Resultate liefere Ammoniaksuperphosphat, wenn derselbe im Herbste 7—8 Zoll untergepflügt werde. Auch Chilisalpeter ist dann von erstaunlicher Wirkung gewesen. Als Kopfdüngung angewandt, habe Kunstdünger nicht günstig gewirkt. Besser sei es, denselben leicht unterzueggen, selbst auf Roggen [illegible] Chilisalpeter mit dem Schälpfluge unterpflügt, später nach dem dritten Blatte der Saat den Boden aufhacken lassen, darauf Klee einsäen und mit leichten Holzeggen einschleppen lassen, habe auch vorzüglichen [illegible] gegeben. Auf einem Versuchsstück von ¼ Morgen Höheboden [illegible] Vortragende bei Anwendung von ½ Zentner Chili 600 Pfd. [illegible] 925 Pfd. Stroh, ohne Chilisalpeter 500 Pfd. Körner, 700 Pfd. [illegible] geerntet. Auf leichtem Boden sei Ammoniak-Superphosphat nicht [illegible] wendbar, da ist Knochenmehl zu empfehlen, welches vorher mit Schwefelsäure aufzuschließen ist und vor Winter untergepflügt werden muß. [illegible] wird dann noch das Robert Schröder'sche Verfahren eingehend [illegible] sprochen, wonach wir den Superphosphat auf unseren eigenen [illegible] haben, wenn wir nur lehmhaltigen Boden mit Schwefelsäure behandeln, d. h. auflösen. Versuche, die damit gemacht worden, haben [illegible] raschende Resultate ergeben. Der Vorsitzende regt dazu an, [illegible] Versuche damit zu machen zu je ¼ Morgen. Der Vorsitzende [illegible] nimmt den Versuch mit Hafer; Warnecke-Oschütz, Henning-Mietschisko, Rasmus-Lekno mit Gerste; Döring-Bialybrodt, Schubring-[illegible] mit Hafer. Jeder verwendet 15 Pfund Schwefelsäure pro ¼ Morgen [illegible] Streudünger muß 2—3 Zoll untergepflügt und Ertrag nach [illegible] festgestellt und dem Verein berichtet werden.

Vermischtes.

* **Ueber die neueste Aetna-Eruption** wird dem „Hamb. [illegible]" aus [illegible] geschrieben: „Das Schauspiel, das der Vulkan von Catania [illegible] bietet, ist in der That großartig und überwältigend. In Intervallen von vier bis fünf Minuten brodelt aus dem Krater eine gigantische Lavatrombe hervor, um mit ohrenbetäubendem Geknatter auf den [illegible] des Kegels zurückzufallen. Wenn der Wind gut steht, vernimmt man das unheimliche Bombardement bis nach Catania. Außer [illegible] Dampfwolken wirft der Berg auch glühende Mineralprojektile [illegible] einen leichten Aschenregen aus. Der Krater gleicht bei Nacht [illegible] Riesenfackel, die bei klarem Wetter viele Meilen weit sichtbar ist. [illegible] Lavafluß ist ziemlich bedeutend. Wie eine feurige Schlange ringelt sich den Kegel hinab. Was die ausgeworfenen Minerale anbelangt, so sind sie stark von Schwefelsäure angegriffen. Dagegen herrschen der Asche Kalksulphat- und stark glänzende mikrolithische Krystallbildungen vor. Merkwürdig ist bei dieser Eruption der Umstand, [illegible] gleichzeitig in Paterno die Schlammauswürfe begonnen haben. [illegible] sie haben diesmal nur wenige Stunden gedauert. Der Schlamm [illegible] erreichte eine Höhe von 10 Metern. Außerdem werden aus [illegible] starke meteorologische Perturbationen gemeldet. Auch sie [illegible] zweifelsohne mit dem Aetna-Ausbruch im Zusammenhang. [illegible] Notizen verdanke ich einem Schreiben des bekannten Aetna-Observators Prof Silvestri. Sie sind also zuverlässig"

* **Aus Finnland** kommt die erfreuliche Kunde, daß das [illegible] gegangene Fahrzeug „Expreß" wieder zum Vorschein gekommen ist. [illegible] Schiff ist nördlich von Hangö vom Eise eingeschlossen worden; [illegible] Personen machten den verzweifelten Versuch, über das gebrochene [illegible] (ähnlich wie die Bemannung des „Tegetthoff" nach der finnischen Küste zu gelangen, und sieben derselben kamen glücklich in Hangö [illegible] wo sie meldeten, daß das Schiff mit 35 Personen und voller [illegible] im Eise festsitze. Drei der Leute waren nach Abo gegangen und [illegible] ebenfalls gerettet sein. Man wird jetzt den Versuch machen, [illegible] Schiffe Hilfe zu bringen.

* **Der Verzehr von Schildkröten in den Vereinigten Staaten.** Einer soeben veröffentlichten Zusammenstellung zufolge [illegible] Newyork der Hauptkonsument von Schildkröten. Die Stadt [illegible] jedes Jahr 150,000—180,000 Pfund, Philadelphia und Baltimore [illegible] sammen verzehren jährlich einige 55,000 Pfund; aber das merkwürdigste Faktum in den Statistiken ist, daß die Stadt Boston darin nur [illegible] 2000 Pfund jährlich figurirt. Während des Sommers sind [illegible] kröten im Ueberfluß vorhanden, und wenn die Vorräthe in [illegible] die Nachfrage übersteigen, werden die Schildkröten im Wasser [illegible] und mit Kohl, Lattich, Sellerie und Wassermelonenschalen gefüttert, besonders letztere bilden ihr Lieblingsfutter. Sie variiren in [illegible] von wenigen Pfunden bis zum Gewicht von über eine Viertel[illegible] die größte, welche je nach Newyork gebracht wurde, wog 560 Pfund. Die Käufer sind fast ausschließlich Gasthofbesitzer und Restaurateure. In Philadelphia besteht jedoch eine beträchtliche Nachfrage für [illegible] Schildkröten für den Gebrauch von Familien, die im Winter mit [illegible] 20 Cents bezahlt werden und im Sommer für 10 Cents zu [illegible] sind. Der Hauptlieferungsort ist Cap West, doch werden auch [illegible] kröten von den Bahamainseln gebracht, und die größten Exemplare, deren Fleisch indeß nicht das feinste ist, werden an der Nordküste von Südamerika gefunden.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

Strom-Bericht

aus dem Bureau der Handelskammer zu Posen.

Pogorzelice.

5. März: Kahn 267, Ferd. Kunkel, Kahn 2241, Aug. Schink, Kahn 8947, Wilhelm Zeidler, sämmtlich mit Getreide von Peisern nach Posen. Kahn 224, Aug. Neumann, Kahn 3637, [illegible] Nepnal, Kahn 315, Mich. Stellmacher, Kahn 259, Christ. [illegible] Kahn 268, Ferdinand Freimark, Kahn 3034, Gust. Stägemann, sämmtlich mit Getreide von Peisern nach Berlin. Kahn 3251, Julius Zeidler, Kahn 184, Christian Zeidler, Kahn 2705, Gottfried Zeidler, sämmtlich mit Getreide von Peisern nach Stettin. Kahn 2411, Karl Sommer, mit Roggen von Konin nach Posen. Kahn 284, Lövisohn, leer von Posen nach Peisern.

Aufgebot.

Bei der Vertheilung der Kaufgelder in der Zwangsversteigerung verkauften, dem Kaufmann **Isidor Gelbstein** gehörigen Grundstücke Lopienno Band 1 Blatt 6, Gącz Band I Blatt 1 und Gącz Band 1 Blatt 5 sind für:

a) die in Abtheilung III Nr. 2 des Grundbuchs von Lopienno Blatt 6 aus dem Erbvergleich vom 21. Mai 1844 obervormundschaftlich bestätigt den 28. Juni 1844 für die Geschwister **Pawelski**:
a) **Catarina** verehelichte **Skarbinska**, b) **Johann**, c) **Joseph**, d) **Michael**, e) **Vincent**, f) **Sylvester**, g) **Andreas**, h) **Rosalie** geboren den 28 August 1821, i) **Marcell**, geboren den 1. Januar 1825
eingetragene Forderung von 384 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf. gleich 1154,99 Mark nebst Zinsen, welche mit 1261,32 Mark zur Hebung gelangt ist, eine Spezialmasse angelegt, weil sich Niemand mit Ansprüchen gemeldet hat;

b) die in Abtheilung III Nr. 4 des Grundbuchs desselben Grundstücks aus dem Kaufvertrage vom 22. Dezember 1847 für die **Mine**, **Ernestine**, **Jette** und **Rosa** Geschwister **Gelbstein** eingetragene Forderung von 500 Thlr. gleich 1500 Mark, welche mit 1500 Mark zur Hebung gelangt, und bis auf 51,45 Mark an den Rechtsnachfolger der eingetragenen Gläubiger ausgezahlt worden ist, in Höhe jenes Restes von 51,45 Mark eine Spezialmasse gebildet, weil sich Niemand mit Ansprüchen gemeldet hat;

c) die in Abtheilung III Nr. 1 des Grundbuchs von Gącz Nr. 5 aus dem in der **Hedwiga Skowronska**'schen Nachlaßsache unterm 24. Februar 1837 aufgenommenen Erbrezeß für die **Anna Skowronska** eingetragene Forderung von 20 Thlr. 3 Sgr. gleich 60,30 Mark nebst Zinsen, welche in Höhe von 44,50 Mark für **Wojciech Wozniak** mit Arrest belegt ist und welche mit 67,50 Mark zur Hebung gelangt ist, eine Spezialmasse angelegt, weil sich Niemand mit Ansprüchen gemeldet hat;

d) die in Abtheilung III Nr. 4 des Grundbuchs des Grundstücks Gącz Blatt 5 aus der Schuldverschreibung vom 18. April 1856 für den Kaufmann **Joseph Gelbstein** in Lopienno eingetragene Forderung von 150 Thlr. gleich 450 Mark nebst Zinsen, welche mit 509 Mark zur Hebung gelangt ist, eine Spezialmasse angelegt, weil sich der eingetragene Gläubiger nicht gemeldet, dessen Wittwe aber sich nicht durch Vorlegung der Hypothekenurkunde hat legitimiren können;

e) die in Abtheilung III Nr. 5 des Grundbuchs desselben Grundstücks aus der notariellen Urkunde vom 1. Oktober 1857 für den Kaufmann **Isidor Gelbstein** in Lopienno eingetragene Forderung von 155 Thlr. gleich 465 Mark nebst Zinsen, welche mit 519,38 Mark zur Hebung gelangt ist, eine Spezialmasse angelegt, weil sich die Rechtsnachfolger des eingetragenen Gläubigers nicht durch Vorlegung der Hypothekenurkunde haben legitimiren können;

f) die in Abtheilung III Nr. 6 des Grundbuchs von Lopienno Blatt 6 Abtheilung III Nr. 7 des Grundbuchs von Gącz Blatt 1 und Abtheilung III Nr 12 des Grundbuchs von Gącz Blatt 5 aus der Obligation vom 22 Juni 1876 für den Kaufmann **Isidor Hirsch Salomon** in Wongrowitz eingetragene Forderung von 3000 Mark nebst Zinsen, welche mit 3513,33 Mark zur Hebung, aber nur bis auf 912,29 Mark zur Auszahlung gelangt ist, weil sich in dieser Höhe die Rechtsnachfolger des eingetragenen Gläubigers nicht durch Vorlegung der Hypothekenurkunde haben legitimiren können, deshalb eine Spezialmasse in Höhe von 912,29 Mark angelegt.

Es werden deshalb auf den Antrag des den unbekannten Betheiligten zum Pfleger bestellte Rechtsanwalt, Justizrath **Hahn** in Wongrowitz, alle Diejenigen, welche an die bezeichneten Spezialmassen Ansprüche geltend machen wollen, aufgefordert, dieselben spätestens im Aufgebotstermine

den 21. Juni 1883,
Vormittags 11 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gericht zur Vermeidung der Ausschließung anzumelden.

Wongrowitz, den 1. März 1883.
Königl. Amtsgericht.

Submission.

Zur Vergebung von
130 cbm Rundsteine
30 cbm Kopfsteine
ist behufs Abgabe diesbezüglicher Offerten ein Termin auf
Montag, den 19. März cr.,
Vormittags 11 Uhr,
im technischen Büreau des Rathhauses, Stube Nr. 15 anberaumt, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind.

Posen, den 5. März 1883.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In das Firmenregister des unterzeichneten Gerichts ist unter Nr. 197 die Firma

F. Zychowicz,

mit dem Sitze in **Zerków** und als deren Inhaber der Kaufmann **Franz Żychowicz** in **Żerków**, zufolge Verfügung vom 6 März 1883 an demselben Tage eingetragen worden.

Wreschen, den 6. März 1883.
Königl. Amtsgericht IV.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in unser Genossenschafts-Register Folgendes eingetragen worden ist:

An Stelle des bisherigen Direktors der Genossenschaft: „Spar- und Vorschuß-Kasse des Handwerkervereins unter dem Schutze des heiligen Joseph hierselbst", nämlich des Mansionars **Ignatz Knaft**, ist der Mansionar **Augustin Szamarzewski** und an Stelle des bisherigen Controlleurs, nämlich des verstorbenen Vorwerksbesitzers **Nicodem v. Gózdziewski**, der Mansionar **Ignatz Knaft** hierselbst gewählt worden.

Schroda, den 5. März 1883.
Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Ostrowo sub Nr. 197 belegene, der Wittwe und den Erben des verstorbenen Kämmerers **Sorgatz** gehörige Grundstück Kartenblatt 3 Nr. 226 der Gemarkung Ostrowo, welches mit einem Flächeninhalte von 21 a 40 qm der Grundsteuer nicht unterliegt und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 2118 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 30. April 1883
Vormittags 11 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 2 versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und alle sonstigen, das Grundstück betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Ia des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts während der gewöhnlichen Sprechstunden Vormittags von 11 bis 1 Uhr eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem Publikationstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 2. Mai 1883,
Vormittags 11 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 2 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Die Bietungskaution beträgt 5295 Mk.

Ostrowo, den 21. Febr. 1883.
Königl. Amtsgericht.

Freiwillige Versteigerung.

Sonnabend, den 10 März cr., Vorm. 9½ Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher
10 Fässer Bratheringe
versteigern.

Schoepe,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Dom. **Sielec** p. Wapno hat 2000—3000 Centner theils **Daber**'sche, theils **Zwiebelkartoffeln** zum Verkauf.

Vortheilhafte Gutskäufe
in hiesiger Gegend, wo bereits viele Zuckerfabriken bestehen, auch noch mehrere neue gesichert sind, weiset nach und vermittelt
Feodor Schmidt, Güter-Agent,
Inowrazlaw, Prov. Posen.

Hochtragende holländische Fersen

werden zu kaufen gesucht. Offerten unter R. 399 an **Haasenstein & Vogler, Posen**, erbeten.

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Sämmtliche Waarenbestände von Wollwaaren, Stickereien, seidenen Bändern, Galanterie- und Kurzwaaren, verkaufe zu den billigsten Preisen. Die Ladeneinrichtung sofort zu verkaufen.

C. Bettenstaedt,
Breslauerstr. 6.

50 leere Kisten

stehen billig zum Verkauf bei
Julius Borck.

En gros. — TENESVARY IMRE — En détail.

Schuhfabrik von **Temesváry Imre, Budapest**, Ungarn, Kerepescherstraße 11, empfiehlt für Damen: Hohe Zugstiefletten aus Lasting oder Leder mit genagelten Sohlen, dauerhaft und elegant M. 5,40; für Herren: Wichsleder-Zugstiefletten mit 3fach genagelten und geschraubten Doppelsohlen M. 7. — Dieselben aus Russisch Lackleder M. 8,40, hohe 50–60 Ctm. lange Schaftenkniestiefel aus wasserdichtem Juchtenleder mit 3fach genagelten und geschraubten Doppelsohlen M. 15. — Bestellungen werden gegen Geldeinsendung oder Nachnahme prompt effektuirt. Nicht konvenirendes umgetauscht. Ausführliche illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco zugesendet.

כשר **Fleischextrakt**
(System Liebig) bei
Sal. Witkowski, Krämerstraße.

CACAO-VERO,
entölter, leicht löslicher
Cacao.
Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schnellster Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergiebt sogleich das fertige Getränk) unübertreffl. Cacao. 1 Pfd. = 100 Tassen.

Preis: per	2/1	1/1	1/2	1/4 = Pfd.-Dose
	850	300	150	80 Pfennige.

HARTWIG & VOGEL
Dresden

Zu haben in den meisten Colonial-, Delikateß- und Droguengeschäften.

Für 4½ Mark
versende ich franco: **10 Pfund Brutto Rosen-, Veilchen-, Mandel-, Glycerin-Abfallseife** in Stücken verschiedener Größe.
Für 6 Mark 1 Kistel. enth. 24 Stück à ¼ Pfd. (125 g
Reine
Toilette-Fettseife,
fein parfümirt, ohne jede Spur von Schärfe, bei großen reinigenden Eigenschaften und verhältnißmäßig geringem Verbrauche die mildeste und billigste aller Toiletteseifen
Wiederverkäufern angem. Rabatt.
Feodor Bachfeld, Frankfurt a. M.
Parfümerien- u. Toiletteseifen-Fabrik.

Man
verlange **gratis** und **frei** Prospecte Druckproben etc. vom
„Druck-Automat"
(D. R.-Patent-A.), neuestes Verfahren zum Vervielfältigen von Schriften, Zeichnungen, Noten etc. Die **unvergänglichen** Abdrücke genießen **Porto-Ermässigung**. Ein **„Automat"** mit 2 benutzb. Druckflächen von 10 Mark an incl. sämmtl. Zubehör.

Otto Steuer, Zittau i./S.

Wer den Werth eines täglichen Bades zu schätzen weiß, der lasse sich per Postkarte den illustrirten Preiscourant von Weyl's neuerfunden. heizbaren Badestühlen kommen. Gratis u. franco. Dieselben sind praktisch, dauerhaft, elegant u. billig.
L. Weyl, k. k. Priv.-Inh., **Wien**, III. (Landstraße), Hauptstraße 109.

---

9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome 9
LIEBIG
COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT
aus FRAY BENTOS (Süd-Amerika)
Nur aecht WENN JEDER TOPF DIE UNTERSCHRIFT *J. v. Liebig* IN BLAUER FARBE TRÄGT.
Zu haben bei den grösseren Colonial- u. Esswaarenhändlern, Drognisten, Apothekern etc.

Liebig's Fleisch-Extrakt dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen u. bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache u. Kranke.

Ich kaufe

eine Herrschaft von 10,000 Morgen und darüber mit gutem Boden nahe einer Bahnstation mit möglichst wenig Wald in guter Gegend der Provinz Posen, zahle sämmtliche Gelder bis auf die Pfandbriefe sofort aus. Offerten von Selbstverkäufern erbitte sub **O. K. 51** Exped. d. Ztg.

Verbesserte Theerseife

aus der **Königl. Bayr. Hofparf. C. D. Wunderlich**, Nürnberg.
Prämiirt Große Medaille 1882.

Bewährt und von den meisten Aerzten empfohlen gegen Unreinheit des Teints, Sommersprossen, Kopfschuppen, Grind, Flechten, Fußschweiß, selbst Krätze, gegen Ansteckung und Insekten, a 35 Pf.

Theer-Schwefelseife,

a 50 Pf., vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefel und des Theer.

Alleinverkauf in **Posen** bei Herrn
J. Schleyer,
Breitestraße 13.

Atelier

für künstl. Zähne etc.
C. Riemann, Zahntechniker.
Petriplatz Nr. 1, II.

Früher Techniker und Assistent beim Herrn Zahnarzt Kasprowicz, hier.

Atelier für Reparatur von Nähmaschinen

sämmtlicher Systeme, unter Garantie zu soliden Preisen.

S. Poszwinski,
Mechaniker.
10. Bäckerstraße 10.

St. Martin 26, 3 Tr., finden 2 Pensionäre freundliche Aufnahme bei einer anständ. Beamtenfamilie.

Syphilis, Haut-, Frauenleiden, Impotenz heilt brieflich ohne Berufsstörung Dr. med. **Zilz**, Berlin, Prinzenstr. 56.

Rath giebt meine reich illustr. in 8. Aufl. erschienene Broschüre (für 30 ₰ in Briefmarken fr. zu beziehen) jedem **Haut-** und **Geschlechts-**Leidenden. Heilt auch briefl. sicher speciell: **Flechten, Wunden, Schwächezustände, Weißfluß, Bandwurm** und **Magenleiden.** Seit Jahren **bewährteste Heilmethode.**
M. Schulz, München, Schwanthalerst.

Attest. Herrn M. Schulz, München.
Zu meiner größten Freude kann ich Ihnen mittheilen, daß ich seit Ihrer Kur von meinem Leiden vollständig geheilt bin, und sage Ihnen hierfür meinen besten Dank. **H. Pauber.**
Krumbach b. Augsburg.

Loose zur Zoologischen Garten-Lotterie, Ziehung am 14. April c., à 1 M.
Loose z. Inowrazlawer Pferde-Lotterie, Ziehung am 25. April c., à 3 M.
Loose zur Stettiner Pferde-Lotterie, Ziehung am 28. Mai c., à 3 M.
sind in der Expedition der Posener Zeitung zu haben.
Auswärtige wollen 15 Pf. Frankatur beifügen.

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 7. März 1883.

Activa: Metallbestand Mark 657,800, Reichskassenscheine M. 2000, Noten anderer Banken M. 37,700, Wechsel M. 4,744,195, Lombardforderungen M. 1,227,900, Sonstige Aktiva M. 606,840.

Passiva: Grundkapital Mark 3,000,000, Reservefonds M. 750,000, Umlaufende Noten M. 1,649,000. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 141,000. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 1,411,720. Sonstige Passiva M. 264,535. Weiter begebene im Inlande zahlbare Wechsel M. 167,765.

Die Direktion.

Holzverkauf.

Aus dem zur Herrschaft Samter gehörigen, unmittelbar bei der Stadt Samter, am Wege nach Peterkowko gelegenen Feldholze sollen am **Dienstag den 13. d. M.**, von Vormittags 10 Uhr ab, in der Restauration des Herrn **G. Kauf** zu **Samter** kieferne Stangen und Brennhölzer meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Neugedank, am 6. März 1883.
Herzogliche Forstverwaltung.

Impf-Formulare

hält bei dem bevorstehenden Impfgeschäfte stets vorräthig und empfiehlt zur gefälligen Abnahme die

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.
(E. Röstel)
Posen.

Franz Christoph's
Fußboden-Glanz-Lack.

Diese vorzügliche Composition ist **geruchlos**, **trocknet** sofort nach dem Anstrich **hart** und **fest** mit schönem gegen Nässe haltbaren Glanz, ist unbedingt eleganter und dauerhafter als jeder andere Anstrich. — Die beliebtesten Sorten sind der **gelbbraune** Glanzlack (deckend wie Oelfarbe) und der **reine** Glanzlack ohne Farbezusatz.

Franz Christoph in Berlin.
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.
Niederlage für Posen bei Adolph Asch Söhne.

Von einer alten, soliden und gut eingeführten deutschen Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft werden **in allen Kreisstädten der Provinz Posen**

tüchtige Haupt-Agenten

gesucht, welche in ihrem Kreise neben der Acquisition guter Versicherungsanträge auch die Organisation übernehmen und mit selbstgewählten Unteragenten arbeiten können. — Gefällige Offerten werden unter Chiffre **D. W. 100** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Die Papierhandlung, Druckerei und Kontobücher-Fabrik
von **D. Goldberg**, Wilhelmsstraße 24,
empfiehlt sich zur raschesten und saubersten Anfertigung von Einladungskarten, Verlobungsanzeigen, Tanzkarten etc.
Tisch- und Menukarten jeden Genres sind stets vorräthig.

Universal-Maisch- und Kühl-Apparat

(D. R. P.)

von

H. Paucksch,

Landsberg a./W.,

Bureau in Posen:

Louisenstraße Nr. 4.

Dieser Apparat hat **zweitheilige, gußeiserne Kühltaschen** (Deutsches Reichs-Patent), welche ohne Mühe von **innen** und **außen** leicht zu reinigen sind; ist **mit Flügelrad** (Deutsches Reichs-Patent) versehen zur vorzüglichen Mischung und beliebigen Nachzerkleinerung der Maische; vorzügliche **Kühlwirkung**, mit 2 Liter Wasser per 1 Liter Maische wurde letztere von 48° auf 12° gekühlt; äußerst **geringer Kraftverbrauch** bei sehr energischer Durchmaischung und lebhaftester Maischbewegung; solideste Construktion bei ausgiebigster Benutzung von Gußeisen, welches Material erfahrungsmäßig von süßer Maische nicht angegriffen wird; **billiger Preis.** Alle diese thatsächlichen Vorzüge berechtigen dazu, diesen Maisch- und Kühlbottich als den besten existirenden Bottich dieses Genres zu bezeichnen und wird derselbe hiermit allen Brennereibesitzern auf das Wärmste empfohlen.

Weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst das

Bureau von H. Paucksch, Posen, Louisenstraße 4,

und werden Aufträge dortselbst entgegengenommen und prompt effektuirt.

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt.

Dresden, Bachstrasse 8.

Aufnahme zu jeder Jahreszeit. Für Magen-, Herz-, Unterleibsleiden, Hals-, Brust-, Hautkrankheiten, Gicht, Nervenleiden 2c., besonders auch Frauenkrankheiten. Das Diätetische Heilverfahren führt selbst in den schwierigsten Fällen zur Heilung. Preise mäßig. Prospecte frei. Neueste Schrift: Dr. Kles' Diätet. Kuren, Schroth'sche Kur 2c. 3te Aufl., Preis 2 Mark. Durch jede Buchhandl., sowie direct.

Hamburger Rauchfleisch, Rindfleischwurst, Gänseleberwurst, Trüffelleberwurst u. Pommersche Rollbrüste empfing in ganz frischer Waare

A. Cichowicz.

Warnung! *Da bereits auf Täuschung berechnete Nachahmungen unserer privilegierten Fabrikate existieren, so bitten wir beim Einkauf von* Schreibfedern, Federhaltern, Rundschrift-Artikeln etc. *im eigenen Interesse darauf zu achten, dafs die Schachteln die nebenstehende Fabrik-Marke u. die Federn etc. den Namen* „F. SOENNECKEN" *tragen.*

Fabrik-Marke

Berlin · F. SOENNECKEN's VERLAG, BONN · Leipzig

General-Agent-Gesuch.

Eines der ältesten und größten Kaufmannshäuser in **Hamburg** sucht für **Posen** und Umgegend einen fleißigen und tüchtigen Agenten, um mehrere **Commissions-Verkaufsstellen** für einen couranten und gangbaren **Consum-Artikel** bei gut situirten Detaillisten zu errichten. Nur solche, die **prima Referenzen** aufweisen und ihren letzten 10jährigen Wirkungskreis genau detailliren können, mit Angabe der Branche, in welcher sie gearbeitet haben, werden berücksichtigt. Derselbe würde sich eine immerwährende Provision (lebenslängliche Rente) sichern.

Adr. unter **H. 01299** an **Haasenstein & Vogler** in **Hamburg** einzureichen.

Höhere Mädchenschule. Wilhelmspl. 14.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, 5. April, früh 9 Uhr. Aufnahme neuer Schülerinnen bis zum Beginn der Ferien täglich von 12 bis 1 Uhr, während der Ferien **Dienstag,** den **3. April u. Mittwoch,** den **4. April** v. 11–1 Uhr.

Th. Valentin. J. Glaubitz.

Zur Theilnahme an dem meinem vierten Sohne durch mich zu ertheilenden, von Sexta anfangenden Gymnasial-Unterricht suche ich einen oder mehrere Knaben von Ostern c. ab in Pension.

Kroschel, Pastor,
Krosno bei Bahnhof Moschin.

Zwei Schüler h. Kl. suchen Pension. Offerten sub H. P. 39 postlagernd.

In dem **Israel. Pensionat** von Frau **S. Michael,** Grindelhof 37 in **Hamburg,** finden einige j. Mädchen liebevolle Aufnahme zur geistigen u. wirthschaftl. Ausbildung. Religiöse Führung. Gartenhaus. Auskunft ertheilen gütigst: Frau **S. Warburg,** Alsterufer 18; Frau **Simon May,** Welckerstr. 12; Herr **Emil Elias,** Rotherbaum 19 in **Hamburg.**

Breitestr. 23.

Laden nebst Einrichtung und Wohnung per 1. April zu vermiethen. Zu erfr. ebendaselbst.

Eine **Wohnung,** bestehend aus 3 Zimmern, Küche 2c., wird zum 1. April cr. zu miethen gesucht. Offerten unter Angabe des Miethspreises, nimmt die Posener Zeitung unter **H. J.** entgegen.

Graben 18 I. Et. ist eine **Wohnung** best. aus 2 Zimm., Küche, Keller 2c., zum 1. April zu vermiethen. Daselbst **Verkauf von Möbeln.**

Louisenstraße 18

ist II. Et. l. eine angenehme Wohnung, aus 4 Zimmern und Zubehör bestehend, per 1. April billig zu vermiethen.

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör ist versetzungsh. vom 1. April ab billig Halbdorfstr. 31, 1 Tr., zu vermiethen.

Venetianerstr. 4 eine Schüttung zu 80 W. im I. St. zu v.

Möblirtes Zimmer mit Mittagskost im oberen Stadttheile zum 1. April gesucht. — Offerten in der Exped. dieser Zeitung unter A. N. abzugeben.

Für mein Manufaktur-Waaren-, Wäsche- und Damen-Konfektions-Geschäft suche ich sofort, oder per 1. April, einen tüchtigen

Commis,

welcher der poln. Sprache vollständig mächtig ist.

Herrmann Lubinski, Markt 44.

Ein junger Mann,

der seine Lehrzeit beendet, findet in meinem Kurzwaaren-Geschäft Stellung per 1. April cr.

Ephraim Lesser.

Ein junger Landwirth, drei Jahr beim Fach, mit guten Zeugn., deutsch u. poln. spr., Gutsbesitzerssohn, sucht v. 1. April ab, Stellung. Offert. erb. unter **G. R. Tremessen.**

Ein mit der dopp. und einfachen Buchführung vertrauter

Buchhalter,

sucht Stell. **A. 10.** postl. **Posen.**

Wirthinnen

und ein anst. Mädchen z. Allem, 5 Jahre im jetzigen Dienst, sucht bei christlicher Herrschaft Stellung, ebenso ein gewandtes Stubenmädch. Plazirungs-Bureau **Anders,** Stadtpark.

Eine d. Wwe. wünscht St. als Wirthschafterin auf ein Gut od. bei ein. ält. Hrn. z. 1. April. Zu erfr. Wallischei 73, Hof 1 Tr. links

H. Hoffmann.

Tüchtige Köchinnen, Stuben- u. Kindermädchen, sowie Mädchen für Alles empfiehlt Frau **M. Bauer,** Gr. Ritterstr. 11, 2 Treppen.

Ein Lehrling

wird für ein hiesiges Comptoir unter günstigen Bedingungen gesucht. Off. sub **H. K.** in d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein Lehrling

achtbarer Eltern findet Stellung

M. Danigel Nachf.,
Bonbon-, Chokol.- u. Confekt.-Fabr.

Einen zuverläßigen unverh.

Wirthschaftsinspektor

sucht per sofort

Dom. Fünfeichen,
p. Kgl. Wierzchucin, Kr. Bromberg.

Eine bedeutende u. leistungsfähige Margarin-Butterfabrik, deren Fabrikate hier sehr gut bekannt sind, sucht für den **hiesigen Platz u. Umgebung** einen **tüchtigen, soliden**

Vertreter.

Nur Leute mit Prima-Referenzen und guten langjährigen Bekanntschaften, belieben ihre Offerte sub Chiffre **M. 9993** an **Rudolf Mosse** in **Stuttgart** (Württbg.) zu richten.

In **Modliborzyce** b. **Parchanie** wird zum 1. April cr. ein **Wirthschafts-Inspektor** gesucht.

Das langjährige Stadtverordneten- resp. Magistrats-Mitglied

Herr Kaufmann Wolff Kaplan

hierselbst ist uns heute durch einen plötzlichen Tod in Folge Schlaganfalls entrissen worden.

Sein biederer, gerader Charakter und sein unermüdlicher Eifer für das städtische Wohl sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken.

Obornik, den 6. März 1883.

Magistrat und Stadtverordnetenversammlung.

Zum 1. April kann ein Sekundaner der Realschule, christl. Konfess., als **Apotheker Eleve** placirt werden. Offerten befördert die Exp. d. Ztg. unter R N 83.

Für **Warschau**

wird ein **flotter eleganter Verkäufer,** welcher in der **Manufactur u. Leinenbranche, wie Confection vollständig bewand.** ist, **gesucht.** Fertigkeit in der **polnischen, deutschen und französischen Sprache Bedingung.** Kenntniß der russischen Sprache sehr erwünscht. Off. nebst abschriftlichen Zeugnissen sind unter **N. N. 100** an die **Annoncen-Exped. Rajchman und Frendler, Warschau,** zu adressiren.

Für meine **Tuch-, Mode- und Leinenwaaren-Handlung** suche z. **sofortigen Antritt**

einen Lehrling.

Stuhm Westpr., März 1883.

J. S. Behrendt.

Für mein Colonialwaaren-, Eisen- und Destillationsgeschäft suche ich einen Lehrling, deutsch und polnisch sprechend.

Hermann Buckow, Janowitz.

Ein junger Mann

wünscht in seinen Freistunden Beschäftigung und zwar will er sich m. Abschreiben von Protokolls, Büchern u. s. w. beschäftigen. Gewissenhafteste Ausführung der übertragenen Arbeiten wird hiermit versichert. Gef. Offerten bitte unter **R. W.** postl. **Unruhstadt** zu richten.

Einen Lehrling

sucht

D. Goldberg.

Eine in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrene

Wirthschafterin,

die schon mehrere Jahre selbstständig gewirthschaftet hat, sucht zum 1. April eine ähnliche Stellung.

Gef. Off. unter **H. B.** in der Exped. d. Pos. Ztg.

Suche per sofort oder per 1. April

einen Comptoiristen

mos. Konfession, der mit d. Holz- od. Getreidebranche vertraut ist.

Isidor Peyser, Samter.

Ein gediegener Landwirth, evang., verheir., 37 J. alt, 1 Kind, der in all. Branch. d. Landwirthsch. wohl erfahren, größere Güter mit Brennerei selbständ. bewirthsch. (den Kursus b. Prof. **Dellbrück** absolv.), die letzt. 5 Jahre größ. Brennereien selbst. leitet, 9¾ % durchschnittl. gezogen, sucht, gestützt a. gute Zeugn. u. Empfehl., zum 1 Juli dauernde Stelle als **Ober-Inspektor** oder **Verwalter** e. Gutes, ist auch nicht abgeneigt, e. gr. Brennerei zu übernehmen. Caution kann bis 6000 M gestellt werd. Off. erb. unt. **Y. Z. 36** postlag. **Gilgenburg,** Ostpr.

Ein **Rechtsanwalt** und **Notar** sucht zum baldigen Antritt einen gut vorgebildeten und empfohlenen

Sekretär.

Off. mit Gehaltsansprüchen und Abschrift der letzten Zeugnisse übernimmt die Exp. d. Bl. u. Ch B. B.

Ein **unverheiratheter Gärtner** findet Stellung. Näheres **Mylius Hotel** beim Portier.

Für mein **Destillationsgeschäft** suche ich per sofort einen

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern.

S. Wilczyński,
Grünberg i. Schl.

Ein energischer, unverheir. Landwirth, deutsch u. polnisch sprechend, mit besten Zeugnissen u. Empfehlungen, sucht zu Johanni a. c. die Verwaltung eines größeren Gutes zu übernehmen. Off. sub R. R. 80 postlagernd **Guben** erbeten.

Im Tempel der isr. Brüdergemeinde.

Sonnabend den 10. März, Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst und Predigt.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen hocherfreut an

Max Beyer und Frau
Lydia geb. **Meyer.**

✝

Am 7. d. Mts. ist uns unser geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der pensionirte Bürgermeister der Stadt Rogasen, Leutenant a. D. und Ritter des Rothen Adlerordens

Ferdinand Koch

zu Budsin im 74. Lebensjahre nach kurzem, aber schwerem Krankenlager durch den Tod entrissen worden.

Schmerzerfüllt bitten wir um stille Theilnahme.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 10. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, auf dem evangelischen Friedhofe zu Rogasen statt.

Für die hinterbliebenen Familien Koch, Netzbandt, Lawrenz und Flammer

Gustav Koch,
Kreissekretär zu Schroda.

Polytechnische Gesellschaft.

Sitzung:

Sonnabend, den 10. März 1883, Abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mittheilung.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Beschlussfassung über den Verkauf einzelner Zeitschriften aus der Bibliothek.
4. Ueber die ministeriellen Vorschriften der Behandlung Verwundeter in Fabriken.
5. Vortrag über: Accumulatoren und eine neue Beleuchtung.
6. Fragekasten.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Montag, 12. März, Abds. 8 Uhr:

Freie Besprechung:

1. Die Zerstörung der Zähne und deren Ursache.
2. Herberge zur Heimath.

In Folge einer Erkältung hatte ich so heftiges Reißen im Rücken, daß ich mich vor Schmerz nicht mehr zu lassen wußte. Das Szitnick'sche Rheumatismuspflaster*) hat mir geradezu wunderbar geholfen. Desgleichen litt meine Frau an heftigen rheumat. Zahnschmerzen, welche nach Anwendung desselben Pflasters sofort aufhörten. Dieses der Wahrheit gemäß.

Kostrzyn. Maciejewski, Konditor.

*) Dieses seit Jahren bewährteste Mittel gegen alle rheumatischen und die durch Erkältung entstandenen Leiden stets vorräthig in Rollen à 1 M. bei Herrn Apotheker **Kirschstein.**

Caffee-Preis-Ermäßigung!

Ludwig Harling & Co., Hamburg

liefern nur reinschmeckende Sorten zu außerordentlich billigen Preisen zoll- u. portofrei gegen Nachnahme

10 Pfd.	Rio, kräftig	M. 7,00
10 „	Mocca, afrikanisch	„ 7,50
10 „	Campinas, sehr schön	„ 8,70
10 „	Portorico, brillant	„ 10,00
10 „	Ceylon, Plantagen	„ 11,00
10 „	Menado, hochedel	„ 12,00

Große Zander, Frische Schollen.

S. Samter jr.

! Frage !

Wo kauft man gut und billig Einsegnungsanzüge für Knaben?

! Antwort !

In der Herren-Garderoben-Handlung Markt 26 neben dem Rathhause bei M. Kaplan.

Zugelaufen

ein **brauner Jagdhund.** Zu erfragen Gr. Gerberstr. 25.

Lambert's Saal.

Montag, den 12. März 1883, Abends 7½ Uhr:

Concert von

Teresina Tua,

unter Mitwirkung des Pianisten Herrn

Felix Dreyschock.

Billets à 3 u. 1,50 Mark in der Hof-Buch- und Musikalienhandlung von

Ed. Bote & G. Bock.

Stadttheater in Posen.

Freitag, den 9. März 1883. **Novität!** **Novität!**

Iwein.

Große Oper in 3 Akten. Musik ... Dichtung v. Carl Niemann. ... von August Klughardt.

Sonnabend, den 10. März 1883. 6. Gastspiel des Herrn

Carl Sontag.

Zum 1. Male:

Tartuffe,

Komödie in 5 Akten von Molière. In der Einrichtung des Théâtre français zu Paris.

Die Unglücklichen,

Schwank in einem Akte v. Kotzebue.

B. Heilbronn's Volks-Theater.

Freitag, den 9. März 1883. Auftreten der berühmten **Tyroler National-Sänger-Gesellschaft Jacob Schöpfer** (5 Damen und 3 Herren).

Hierzu:

1 Million für eine Frau, ... **Die Direktion.**

Dienstag, den 13. d., Abschieds-benefiz für den Oberregisseur ... Komiker Herrn **Eugen Reuter.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Marie Ret... mit Hrn. Heinrich Katzfuß in Be... Frl. Louise Hessel mit Hrn. ... fried Landshoff in Berlin. ... Margarethe Niebusen mit Hrn ... Modrach in Berlin. Frl. ... Zebden mit Hrn. Adolph ... müller in Berlin. Frl. Eva ... mit Hrn. Carl Boll in Gumbinnen. Frl. Anna Haberland mit Lieutn. ... Carl Runge in Gartz a. O. ... Elise Wittmeyer mit Hrn. ... Müller in Braunschweig. ... briele Druckenbrodt mit ... Max Krause in Berlin. ... beth v. Oertzen mit Hrn. v. ... in Görlitz. Frl. Bertha ... mit Hrn. Stille in Saarbrücken.

Verehelicht: Hr. Emil Berg ... Frl. Cäcilie Morgenstern in Berlin. Hr. Herm. Gartenschläger mit Frl. Marie Hensel in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: ... August Lüdecke in Berlin, ... Grieneisen in Berlin, ... v. Werder in Merseburg, Hrn. ... Friecke in Haugenau i. E., ... v. Schönfeld in Werben im ... wald, Hrn. Dr. med. ... Teterow. — **Eine Tochter:** ... Hrn. Wilh. Gröppler in ... Hrn. Landgerichts-Direktor ... lomäus in Breslau, Hrn. F. ... holtz in Trittau i. H. (todt). ... Paul Stahlknecht in Magdeburg ... Hrn Carl v. Brandenstein in ... ben, Hrn. Baron Dietrich v. ... denbrock in Loschkein, Hrn. ... Lieuten. Kreßmann in Trier. ... Notar Rudolf Dräger in ...

Gestorben: Frau Louise ... in Berlin. Frau Therese ... brandt geb. Hagist in Berlin. ... dakteur Ernst Lentz in Görbersdorf. ... Hr. Max Lindenthal in Berlin. ... Geh. Kanzleirath Julius Müller ... in Berlin Postassistent Wilh. ... mann in Berlin. Pastor emer. ... August Hafemann in Berlin. ... Frida Nathan geb. Lilienthal ... Berlin. Frau Friderike Schlemüller geb. Liesecke in Arensdorf Kr. ... bus. Hr. Hubert Quodbach in ... tin Westend. Hr. Theodor v. ... cherer in Wolfhagen.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.